

# Instituts- und Geschäftsbericht für den Berichtszeitraum 2016 bis 2018



## Forschung ✓

Wir forschen in und für die Pflege mit Blick auf eine menschenwürdige und qualitativ gute pflegerische Versorgung der Bevölkerung.

## Entwicklung ✓

Wir entwickeln neue Ansätze und Lösungen, um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen.

## Innovation ✓

Wir leisten Beiträge zur Innovation im Gesundheitswesen und zur Professionalisierung der Pflege.

## Beratung ✓

Wir beraten in allen Fragen der Forschung, Entwicklung und Innovation in der Pflege.

## Begutachtung ✓

Wir begutachten praktische und bildungsbezogene Konzepte sowie Sachverhalte in haftungs- und strafrechtlichen Streitigkeiten.



**Instituts- und Geschäftsbericht  
für den Berichtszeitraum 2016 bis 2018**

Deutsches Institut  
für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP)  
Hülchrather Str. 15  
50670 Köln

Telefon: 0221/ 46 86 1 - 30  
Fax: 0221/ 46 86 1 - 39  
Internet: <https://www.dip.de>  
E-Mail: [dip@dip.de](mailto:dip@dip.de)

**Köln im Februar 2020**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Vorwort .....	6
Das Institut .....	7
Entwicklungen im Institut seit 2016.....	8
Finanzen .....	9
Personalentwicklung im Berichtszeitraum.....	11
Leitung des Instituts .....	11
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	11
Sekretariat, Logistik und Verwaltung .....	12
Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	12
Arbeit der Organe.....	12
Mitgliederversammlung .....	12
Geschäftsführender Vorstand .....	13
Verwaltungsrat .....	13
Öffentlichkeitsarbeit .....	15
Pressemitteilungen seit dem Berichtszeitraum .....	15
Homepage .....	17
Aus der Projektarbeit .....	18
Pflegebildungsforschung (Abt. I) .....	18
Prävention, Beratung und neue Technologien (Abt. II) .....	20
Pflegearbeit und -beruf (Abt. III) .....	23
Alle Projekte aus dem Berichtszeitraum im Überblick.....	27
Vortragstätigkeiten im Berichtszeitraum .....	57
Projektbezogene Literatur des DIP seit 2016.....	63
Bisherige Projektförderer und Auftraggeber .....	67

## Vorwort

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) besteht nun seit 20 Jahren! Und es kann auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken, die zu Beginn der Entwicklungen, Ende der 90er Jahre, so niemand aus den an der Gründung beteiligten Hochschulen und Verbänden hat absehen können. Das DIP musste sich im Laufe seiner Geschichte mehrfach neu erfinden und seine Strukturen und Prozesse an die jeweiligen Erfordernisse anpassen. Stets aber ist es seinem Satzungszweck strikt verbunden geblieben, der gemeinnützigen Förderung und Umsetzung von Wissenschaft und Forschung in der Pflege (§ 2 der Satzung).

So konnten seit dem Gründungsjahr 2000 mehr als 150 Projekte im Gesamtvolumen von rund 15 Mio. Euro vom DIP eingeworben und umgesetzt werden. Die Ergebnisse und Erkenntnisse wurden in hunderten von Beiträgen in Wort und Schrift verbreitet und damit in Fachöffentlichkeit wie Öffentlichkeit getragen. Das Institut hat sich so über die vielen Jahre eine beachtliche Aufmerksamkeit in den Medien und der Öffentlichkeit erarbeitet. Und dies alles funktioniert bislang – für gemeinnützige und hochschulnahe Forschungsinstitute eher ungewöhnlich – ohne eine finanzielle institutionelle Grundförderung der öffentlichen oder einer privaten Hand. Mehr als 90 % der Erträge erwirtschaftet das Institut allein aus Zuwendungen und Auftragsmitteln, also als Drittmittel!

Der vorliegende Instituts- und Geschäftsbericht gibt nun konkrete Einblicke in und Rechenschaft über die Arbeit und Entwicklungen des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) für den Berichtszeitraum der Jahre 2016 bis 2018. Die Schwerpunkte des Berichts liegen zum einen auf der Organisations- und Personalentwicklung, der Arbeit der Organe, der Entwicklung der Finanzen sowie auf der Öffentlichkeitsarbeit.

Ein besonderes Augenmerk liegt wiederum auf der vielfältigen Projektarbeit des DIP. Die 31 Projekte, die vom Institut im Berichtszeitraum im Volumen von mehr als 2,8 Mio. Euro bearbeitet bzw. akquiriert oder abgeschlossen worden sind, werden beschrieben und dargelegt.

Vorstand und Verwaltungsrat danken der Mitarbeiterschaft herzlich für ihren Einsatz und den Mitgliedern, Förderern, Auftraggebern und Kooperationspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Im zwanzigsten Jahr des Bestehens des DIP stehen wir aber auch vor einer ganz besonderen Herausforderung. Weltweit breitet sich in diesen Tagen die COVID-19-Epidemie aus und wir können die Tragweite dieser neuen Coronavirus-Erkrankung heute noch nicht absehen. Das DIP wird auch zukünftig mit seinen Mitteln und Möglichkeiten versuchen, Beiträge zur Erforschung und Beantwortung auch von Bedrohungen dieser Art für die Gesundheit, Selbstständigkeit und Teilhabemöglichkeiten der Menschen zu leisten.

Köln im Februar 2020

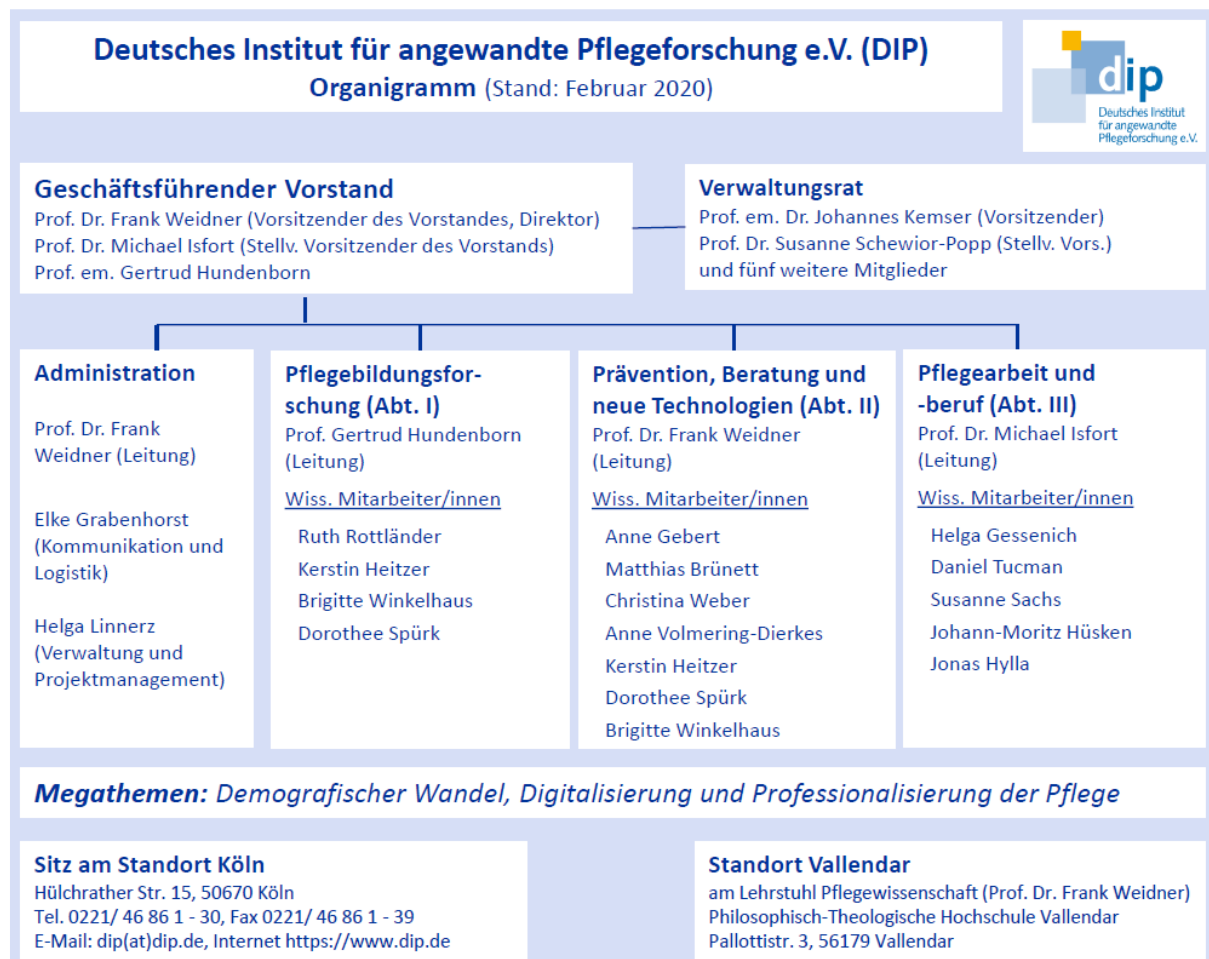
Prof. Dr. Frank Weidner  
Vorsitzender des Vorstandes

Prof. em. Dr. Johannes Kemser  
Vorsitzender des Verwaltungsrates

## Das Institut

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) ist ein gemeinnütziges und unabhängiges Institut an der Katholischen Hochschule NRW und es betreibt einen weiteren Standort an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (bei Koblenz) verbunden mit dem dortigen Lehrstuhl Pflegewissenschaft (Prof. Dr. Frank Weidner). Seit der Gründung des DIP im Jahr 2000 wurden insgesamt mehr als einhundertfünfzig Pflegeforschungsprojekte im Gesamtvolumen von mehr als 15 Mio. Euro akquiriert und bearbeitet. Damit gehört das DIP zu den erfolgreichsten Pflegeforschungseinrichtungen in Deutschland.

Der Großteil der Ergebnisse der abgeschlossenen Projekte wurde in Fachorganen, der allgemeinen Presse und im Internet veröffentlicht sowie auf zahlreichen Kongressen und Fachveranstaltungen diskutiert. Viele Forschungsberichte und Materialien sind weiterhin kostenlos über die sehr gut frequentierte DIP-Homepage erhältlich. Das Institut ist nicht nur durch die Forschungsarbeiten auf beeindruckende Weise seinen gemeinnützigen Satzungszwecken nachgekommen, sondern hat auch im aktuellen Berichtszeitraum der drei Jahre 2016 bis 2018 vielfältig in die Fachöffentlichkeit und die Gesellschaft hineinwirken können.



*Organigramm des Instituts im Februar 2020*

## Entwicklungen im Institut seit 2016

Das DIP blickt wieder auf einen sehr erfolgreichen Berichtszeitraum zurück. Sowohl die Erträge konnten im Vergleich zum dreijährigen Vorberichtszeitraum einschließlich 2018 um gut ein Drittel auf nunmehr insgesamt mehr als 2,8 Mio. Euro gesteigert werden als auch die Überschüsse konnten, wenn auch weiterhin auf überschaubarem Niveau, um gut 45 % auf 75.000 Euro gesteigert werden. Die Miet- und Verwaltungsaufwendungen konnten weiter gesenkt werden und der Personalkostenanteil konnte trotz absoluter Steigerung auf jetzt rund 1,8 Mio. Euro mit einem Anteil von 64 % an den Gesamtaufwendungen stabil gehalten werden.

Zu bedenken ist dabei, dass die Geschäftsführung des Instituts vom Vorstand selbst ausgeübt wird und keine Geschäftsführerin oder ein Geschäftsführer beschäftigt wird. Der geschäftsführende Vorstand hat damit die unmittelbaren Aufgaben, sowohl den gemeinnützigen Betrieb des Instituts regelhaft zu gewährleisten, sämtlichen ökonomischen Erfordernissen zu entsprechen als auch das Vereinsleben gemäß der gültigen Satzung zu organisieren. Dies stellt bei zudem fehlender finanzieller institutioneller Grundförderung des Forschungsinstituts eine ganz besondere Herausforderung dar, die nun schon seit 20 Jahren erfolgreich und nachhaltig beantwortet wird. Bemerkenswert ist und bleibt, dass mehr als 90 % der Erträge aus Zuwendungen und Auftragsmitteln und damit aus Drittmitteln bestehen.

Im Berichtszeitraum wurden vom gesamten DIP-Team wieder 31 Projekte (im Vorberichtszeitraum 34) zum gesamten Spektrum der Pflegeforschung akquiriert, bearbeitet oder abgeschlossen. Dazu gehören insbesondere die Pflegeforschungsarbeit in den Themenfeldern Bildung, Prävention, Digitalisierung und neue Technologien, Arbeit und Beruf häufig in Verbindung mit Themen des demografischen Wandels, Pflegebedürftigkeit, Demenz, Partizipation und Teilhabe sowie Qualität und Professionalisierung der Pflege und ihrer Versorgungsleistungen. Zur Verbreitung von Projektergebnissen und -empfehlungen wurden im Berichtszeitraum wieder mehr als 40 Pressemitteilungen verbreitet, 110 Vorträge gehalten und rund 60 Publikationen verfasst. Darüber hat es wieder zahlreiche Berichte in den Bild-, Print- und Online-Medien gegeben.

Unter Leitung von Prof. Gertrud Hundenborn konnten in der Abteilung „Pflegebildungsforschung“ auch mit Kooperationspartnern zusammen wichtige Vorhaben und Projekte rund um die Vorbereitungen und Umsetzungen des neuen Pflegeberufegesetzes (PflBG) nicht nur im Berichtszeitraum beigetragen werden. Ihre Expertise war und ist auch in der Fachkommission nach § 53 PflBG gefragt, deren Vorsitz sie seit Ende 2018 innehat. Im Sommer 2019 konnte die Fachkommission fristgerecht die ersten bundesweiten empfehlenden Rahmenlehrpläne für den theoretischen und praktischen Unterricht sowie die Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung in den Pflegeberufen den zuständigen Bundesministern für Gesundheit, Jens Spahn, und Familie, Franziska Giffey, überreichen.

In der Abteilung „Prävention, Beratung und neue Technologien“ wurden unter Leitung von Prof. Dr. Frank Weidner die bestehenden Projektlinien fortgeführt und ausgebaut. In der Reihe der Projekte zum präventiven Hausbesuch konnten namhafte Modellvorhaben in insgesamt vier Bundesländern (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, NRW und Hamburg) fortgesetzt bzw. begonnen werden (siehe Projektbeschreibungen in diesem Bericht). Es kann auch als ein Erfolg der vielen Beiträge des DIP zu diesem Thema angesehen werden, dass sich die Große Koalition aus CDU und SPD im Bund die Förderung präventiver Hausbesuche im Kontext des Präventionsgesetzes laut Koalitionsvertrag vorgenommen hat. Auch die zweite Projektreihe zur Digitalisierung und den neuen Technologien konnte mit Modellprojekten in Rheinland-



Pfalz (STuDi), der Überblicksstudie „ePfleger“ im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums und nun seit Anfang 2020 mit der Konsortialführung eines BMBF-Förderprojektes zu robotischen Systemen in der Pflege (HoLLiECares) eindrucksvoll ausgebaut werden. Im Jahr 2017 konnte die langjährige Mitarbeiterin der Abteilung, Anne Gebert, den Fraunhofer-Preis „Technik für den Menschen“ für das DIP im Konsortium zum Projekt SUSI TD entgegennehmen. Weitere Beiträge beziehen sich sowohl auf die Fachkräftesicherung und Akademisierung in der Pflege als auch auf die Erstellung pflegewissenschaftlicher Gutachten im Haftungs- und Strafrecht.

Unter Leitung von Prof. Dr. Michael Isfort konnten in der Abteilung „Pflegearbeit und Beruf“ im Berichtszeitraum wieder zwei Pflege-Thermometer zur ambulanten (2016) und zur stationären und teilstationären Langzeitpflege (2018) unter großer öffentlicher Aufmerksamkeit vorgelegt werden. Neben diesen hauseigenen Beiträgen zur Berichterstattung in der Pflege wurde und wird auch die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2015, 2017 und 2019 bearbeitet und jeweils in Regionalkonferenzen mit hunderten Akteuren intensiv diskutiert. Inzwischen hat die Abteilung auch die Erstellung des Landespflegeberichtes 2020 Niedersachsen im Auftrag des dortigen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung übernommen. Weitere Bundesländer und Institutionen zeigen Interesse. Zahlreiche weitere Projekte zu den Themenfeldern Demenz im Krankenhaus, Arbeit in der Altenpflege, Menschen mit Fluchterfahrungen sowie mittel- und osteuropäische Haushaltshilfen u.a.m. wurden von der Abteilung bearbeitet.

Für seine Verdienste um die Pflege und die Pflegewissenschaft wurde Prof. Dr. Michael Isfort der Deutsche Pflegepreis 2017 durch den Deutschen Pflegerat verliehen.

## Finanzen

Die finanzielle Situation des Instituts ist mit Blick auf die Entwicklungen im Berichtszeitraum als gut zu bezeichnen. Im Vergleich zum Vorberichtszeitraum konnte die Ertragssituation mit insgesamt mehr als 2,8 Mio. Euro im Vergleich zum Vorberichtszeitraum (2013 – 2015: 2,1 Mio. Euro) um rund ein Drittel gesteigert werden. Dabei ist im Berichtszeitraum ein leichter Rückgang der Aufwände und Erträge festzustellen. Während im Jahr 2016 knapp 1 Mio. Euro erwirtschaftet und für die Institutsarbeit aufgewendet wurden, waren es in 2018 rund 0,9 Mio. Euro. Die Summe der Jahresüberschüsse und -fehlbeträge im Berichtszeitraum beläuft sich auf rund 75.000 Euro, was gegenüber dem Vorberichtszeitraum (52.000 Euro) einen Anstieg um rund 45 % bedeutet.

Im Vergleich zum Vorberichtszeitraum ist ein deutlicher Anstieg der Personalaufwendungen um rund 35 % auf nunmehr 1,8 Mio. Euro zu verzeichnen. D.h. zugleich, dass das DIP weiterhin rund 64 % seiner Erträge für Personalaufwendungen nutzt. Ebenfalls angestiegen sind projektbedingt die Aufwendungen für Wirtschaftsbedarf und bezogene Leistungen sowie für Projektmittel für Kooperationspartner. Gesunken sind im Berichtszeitraum hingegen die Aufwendungen für Raummieten und Verwaltungsbedarf in der Gegenüberstellung zum Vorberichtszeitraum.

	2016	2017	2018	2016-2018	2013-2015
<b>Personalaufwand</b>	575.786	587.790	640.787	1.804.364	1.337.482
<b>Verwaltungsbedarf</b>	73.683	83.254	75.311	232.248	330.908
<b>Versicherungen</b>	3.273	3.327	3.554	10.153	9.838
<b>Miete</b>	41.976	41.976	41.976	125.928	141.990
<b>Energieaufwand</b>	1.502	1.781	2.769	6.052	6.141
<b>Wirtschaftsbedarf/ Aufwendungen für bezogene Leistungen</b>	79.553	51.912	43.224	174.690	13.938
<b>Instandhaltung/ Ersatzbeschaffung</b>	1.354	1.037	1.145	3.536	4.939
<b>Abschreibungen</b>	10.236	10.304	9.719	30.259	38.892
<b>Projektmittel Kooperationspartner</b>	149.107	56.531	84.033	289.671	138.280
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen/ Zinsen</b>	36.143	1.381	739	38.263	9.994
<b>Jahresüberschuss</b>	26.333	83.192	0	109.524	69.998
<b>Gesamt Aufwendungen</b>	<b>998.947</b>	<b>922.485</b>	<b>903.256</b>	<b>2.824.688</b>	<b>2.102.402</b>

### Überblick über Aufwendungen des DIP im Berichtszeitraum

	2016	2017	2018	2016-2018	2013-2015
<b>Zuwendungen und Zuschüsse zu eigenen Projekten</b>	488.359	412.754	414.960	1.316.073	976.943
<b>Auftragsforschung</b>	489.322	480.795	403.192	1.373.309	1.023.626
<b>Spenden</b>	300	3.000	10.500	13.800	435
<b>Mitgliedsbeiträge</b>	3.229	3.228	3.228	9.686	9.989
<b>Teilnehmergebühren</b>	0	0	0	0	1.131
<b>Zinsen u. ähnliche Erträge</b>	0	0	0	0	0
<b>Sonstige Umsatzerlöse</b>	12.068	12.125	26.050	50.244	34.184
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>	5.668	10.582	10.880	27.130	38.384
<b>Jahresfehlbetrag</b>	0	0	34.446	34.446	17.710
<b>Gesamt Erträge</b>	<b>998.947</b>	<b>922.485</b>	<b>903.256</b>	<b>2.824.688</b>	<b>2.102.402</b>

### Übersicht über Ertragssituation des DIP im Berichtszeitraum

Die finanzielle Entwicklung des DIP bleibt bemerkenswert, denn weiterhin erbringt das Institut den weit überwiegenden Teil der Leistungen aufgrund der Einwerbung von Drittmitteln aus Zuwendungen und Aufträgen. Es erhält von keiner Seite eine finanzielle institutionelle Grundfinanzierung oder anderweitige Trägermittel. Lediglich das Aufkommen von Spenden, Mitgliedsbeiträgen, sonstigen Umsatzerlösen (dazu zählen Einnahmen des Vorstandes und der Mitarbeiterschaft durch Vortrags- und Publikationshonorare) sowie sonstige betriebliche Erträge im Berichtszeitraum in der Gesamthöhe von rund 100.000 Euro (das entspricht rund 3,5 % der gesamten Erträge) stehen jenseits der Zuwendungen und Auftragsmittel zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum sind die drei Jahresabschlüsse des DIP wiederum jeweils von der Solidaris Revisions-GmbH ohne Beanstandungen geprüft worden. Mit Schreiben vom 28.11.2019 zur Steuererklärung des DIP hat die Solidaris Treuhand-GmbH bestätigt, dass die überwiegende Finanzierung der Forschung aus Zuwendungen und Vermögensverwaltung gemäß § 68 Nr. 9 AO erfüllt ist: „Für die Dokumentation der Zweckbetriebseigenschaft der Auftragsforschung haben wir für die Anlage Gem eine Dreijahresauswertung der Zusammensetzung der Erträge der Jahre 2016 bis 2018 erstellt. Die Erträge aus Auftragsforschung betragen im Durchschnitt der letzten drei Jahre 49,35% der Gesamterträge.“

## Personalentwicklung im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum hat es immer wieder leichte Bewegungen bei den Beschäftigtenzahlen und beim Stellenumfang gegeben. Zu Beginn des Berichtszeitraums waren 15 fest angestellte Personen in unterschiedlichen Funktionen und Beschäftigungsumfängen im DIP auf insgesamt 8,3 Stellen beschäftigt. Im Dezember 2017 waren es 16 Personen auf 9,3 Stellen, während es Ende 2018 wieder 15 Personen auf 8,3 Stellen waren. Nach dem Berichtszeitraum hat mit der Zunahme an Projektaktivitäten auch die Personalentwicklung angezogen. Zum Zeitpunkt der Berichterstellung Anfang 2020 sind im DIP folgende 18 Personen auf 11,0 Stellen beschäftigt:

## Leitung des Instituts

- Prof. Dr. Frank Weidner  
Vorsitzender des Vorstands und Direktor, Leiter der Abteilung II  
„Prävention, Beratung und neue Technologien“, Gesundheits- und Krankenpfleger
- Prof. Dr. Michael Isfort  
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands, Leiter der Abteilung III  
„Pflegearbeit und -beruf“, Gesundheits- und Krankenpfleger
- Prof. em. Gertrud Hundenborn  
Vorstandsmitglied, Leiterin der Abteilung I  
„Pflegebildungsforschung“, Gesundheits- und Krankenpflegerin

## Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Matthias Brünnett, MScN, B.A., Altenpfleger, Abteilung II
- Anne Gebert, Dipl.-Pflegerwirtin (FH), Gesundheits- und Krankenpflegerin, Abteilung II
- Helga Gessenich, M.A. Pflegemanagement,  
Dipl.-Pflegerwirtin (FH), Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Abt. III
- Kerstin Heitzer (vormals Seifert), M.A. Lehrerin Pflege und Gesundheit,  
Dipl.-Berufspädagogin (FH), Altenpflegerin, Abteilungen I und II
- Johann-Moritz Hüsken, M.Sc. Gesundheits- und Pflegewissenschaften, B.Sc. Pflege, Ge-  
sundheits- und Krankenpfleger, Abt. III
- Jonas Hylla, MScN, BScN, Gesundheits- und Krankenpfleger, Abteilung III
- Ruth Rottländer, MScN, Dipl.-Berufspädagogin (FH),  
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Abteilung II und III
- Susanne Sachs, cand. MScN, BScN, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Altenpflegerin,  
Abteilung III
- Dorothee Spürk, M.A., M.Sc., Gesundheits- und Krankenpflegerin, Abt. II
- Daniel Tucman, MScN, B.A., Gesundheits- und Krankenpfleger, Abteilung III
- Anne Volmering-Dierkes, MSc. Pflegewissenschaft, B.A., Gesundheits- und Kranken-  
pflegerin, Erstellung von pflegewissenschaftlichen Gutachten, Abt. II
- Christina Weber, M.Sc. Pflegewissenschaft, B.A., Gesundheits- und Krankenpflegerin,  
Abteilung II
- Brigitte Winkelhaus (vormals Kemper), M.Sc., Projektmitarbeiterin, Abteilung I und II

## Sekretariat, Logistik und Verwaltung

- Elke Grabenhorst, Sekretariat, Kommunikation und Logistik
- Helga Linnerz, Verwaltung und Projektmanagement

## Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Claudia Ehling, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung II
- Danny Gehlen, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung III
- Ursula Laag, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung II
- Reza Mazhari, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung II
- Katrin Kehrein, studentische Mitarbeiterin
- Tsenduren Batsukh, studentische Hilfskraft
- Tanja Dahlen, studentische Hilfskraft
- Melanie Foik, BSc, studentische Hilfskraft
- Michaela Mabrouki, studentische Hilfskraft
- Jennifer Mittelstädt, studentische Hilfskraft
- Nele Nissen, studentische Hilfskraft

## Arbeit der Organe

### Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist gem. Satzung des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. das zentrale Organ des Vereins (§§ 10,11,12). Das DIP hat zurzeit 40 ordentliche Mitglieder, darunter 14 juristische und 26 natürliche Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder unterliegt nur geringfügigen Schwankungen. Im Berichtszeitraum haben drei Mitgliederversammlungen (MV) stattgefunden, und zwar am 29. November 2016, am 15. November 2017 sowie am 27. November 2018. Im Jahr 2019 fand die MV am 26. November statt.

Im Herbst 2016 fanden die Wahlen zum Verwaltungsrat statt. Gewählt wurden Theresia Wunderlich, Prof. Dr. Martin Pohlmann, Anna Maria Luger, Prof. Dr. Susanne Schewior-Popp, Prof. em. Dr. Johannes Kemser, Prof. Dr. Ulrike Thielhorn und Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski. In der MV 2018 wurden Irene Hößl und Renate Walter-Hamann für die ausgeschiedenen Anna Maria Luger und Theresia Wunderlich in den Verwaltungsrat gewählt. Weitere Themen waren die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung sowie der Krise der Pensionskasse der Caritas VVaG und die möglichen Auswirkungen auf Rückstellungserfordernisse im DIP in der Zukunft.

In allen drei im Berichtszeitraum stattgefundenen MV wurden Vorstand und Verwaltungsrat jeweils mit deutlicher Stimmenmehrheit entlastet.

## Geschäftsführender Vorstand

Laut Satzung des DIP, zuletzt geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung am 12. November 2014 (eingetragen in das Vereinsregister am 12. Mai 2015), wird der Verein im Sinne des § 26 Abs. 2 BGB durch den Vorstand gerichtlich und außergerichtlich vertreten. *„Der Vorstand ist für die Führung des laufenden Geschäftsbetriebes des Vereins verantwortlich. Er hat sich am Zweck des Vereins, der Zielsetzung und Aufgabenstellung seiner Einrichtungen unter Beachtung der einschlägigen Vorschriften zu orientieren. Der Vorstand hat die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Vereins und seiner Einrichtungen zu besorgen.“* (Satzung, § 15, Abs. 4)

Prof. Dr. Frank Weidner ist seit dem Jahr 2000 Direktor des DIP und seit 2009 Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstands und zugleich Leiter der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“. Er war von 2006 bis 2015 Gründungsdekan der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar und hat dort weiterhin den Lehrstuhl Pflegewissenschaft inne. Der Standort des DIP in Vallendar ist an diesen Lehrstuhl und die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angebunden.

Langjähriges Mitglied des geschäftsführenden Vorstands und seit 2013 auch stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. Michael Isfort, der an der Katholischen Hochschule NRW eine Professur für Pflege- und Versorgungsforschung innehat. Er ist Leiter der Abteilung III „Pflegearbeit und Beruf“.

Weiteres langjähriges Vorstandsmitglied ist Prof. Gertrud Hundenborn. Sie war im Berichtszeitraum Professorin für Pflegepädagogik ebenfalls an der Katholischen Hochschule NRW und wurde am 1. Februar 2019 feierlich emeritiert. Sie ist im DIP weiterhin Leiterin der Abteilung „Pflegebildungsforschung“ (Abt. I).

Der Vorstand ist seit dem 01.01.2016 insgesamt 20-mal zusammengekommen. Er tagt in der Regel alle sechs bis acht Wochen zur Beratung und Entscheidung von sämtlichen Anliegen der Institutsarbeit und -entwicklung. Wichtige Themen waren wieder die Personal- und Organisationsentwicklung, Finanzen, Projektakquisition und -bearbeitung sowie die Vereinsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit. Besondere Herausforderungen stellten im Berichtszeitraum die veränderten Verfahrensweisen zur Vorsteuerbehandlung sowie die Krise der Pensionskasse der Caritas VVaG mit angekündigten Leistungskürzungen und den notwendigen Rückstellungen auch für die betrieblich zusatzversicherten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIP dar.

Eine besondere Aufgabe für den Vorstand stellt weiterhin die Überwachung und Steuerung des Anteils der Auftragsforschung zur Wahrung der Gemeinnützigkeit des Vereins und die damit verbundene tatsächliche Geschäftsführung des DIP dar. Daher wird bei allen Projekten und Tätigkeiten des Instituts ein hohes Augenmerk auf die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung gelegt. Dafür sprechen u.a. auch die umfassenden Aktivitäten des DIP zur kostenlosen und barrierefreien Information von Fachöffentlichkeit und Gesellschaft über die Öffentlichkeitsarbeit, die Homepage sowie über die Vortrags- und Publikationstätigkeiten. Allein im Berichtszeitraum wurden rund 170 Vorträge und Publikationen beigetragen.

## Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat ist ein satzungsgemäßes Organ des Vereins (§§ 13 und 14). Er besteht seit der Satzungsänderung 2014/ 2015 aus bis zu acht Personen. Ihm obliegt die Beratung und

Aufsicht des Vorstandes des Vereins. Zu den weiteren Aufgaben gehören die Genehmigung des Wirtschaftsplans für das folgende Geschäftsjahr sowie die Beratung über den Jahresbericht des Vorstandes. Langjähriger Vorsitzender des Verwaltungsrates ist Prof. em. Dr. Johannes Kemser von der Katholischen Stiftungshochschule München. Stellvertretende Vorsitzende ist Prof. Dr. Susanne Schewior-Popp von der Katholischen Hochschule Mainz.

Im Berichtszeitraum als Verwaltungsratsmitglied ausgeschieden sind Frau Anna Maria Luger vom Kath. Pflegeverband durch Eintritt in den Ruhestand und Frau Wunderlich vom Deutschen Caritasverband. Die Nachfolge von Frau Luger hat Frau Irene Hößl angetreten, die Nachfolgerin von Frau Wunderlich ist Frau Renate Walter-Hamann. Der Verwaltungsrat ist im Berichtszeitraum insgesamt zu sechs ordentlichen Sitzungen zusammengekommen, je zwei Sitzungen in den Jahren 2016, 2017 und 2018. In 2019 ist der Verwaltungsrat ebenfalls zweimal zusammengetreten, zuletzt am 26. November 2019. Im Jahr 2020 stehen wieder die Wahlen der Verwaltungsratsmitglieder an.

### **Mitglieder des amtierenden bzw. für die Wahlperiode 2017 bis 2021 gewählten Verwaltungsrates**

Prof. em. Dr. Johannes Kemser,  
Vorsitzender, Katholische Stiftungshochschule München

Prof. Dr. Susanne Schewior-Popp,  
stellvertretende Vorsitzende, Katholische Hochschule Mainz

Prof. Dr. Martin Pohlmann  
KKVD e.V.; stellvertretender Caritasdirektor im Landes-Caritasverband für Oldenburg

Irene Hößl  
Katholischer Berufsverband für Pflegeberufe e.V., Mainz

Prof. P. Dr. Paul Rheinbay SAC (ab April 2017: Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski)  
Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

Prof. Dr. Ulrike Thielhorn  
Katholische Hochschule Freiburg

Renate Walter-Hamann  
Deutscher Caritasverband, Freiburg

### **Nicht stimmberechtigte Mitglieder des Verwaltungsrates**

Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich  
Katholische Hochschule NRW (KatHO NRW),

Prof. Dr. Frank Weidner,  
PTHV, Vorsitzender des Vorstands des DIP e.V.

Prof. Dr. Michael Isfort,  
KatHO NRW, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands des DIP e.V.

Prof. em. Gertrud Hundenborn,  
KatHO NRW, Vorstandsmitglied des DIP e.V.

## Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum bis zur Erstellung dieses Berichtes wurden insgesamt 44 Pressemitteilungen vom DIP veröffentlicht und weit über die E-Mail-Verteiler des Instituts verbreitet. Das sind rund 2.000 Primäradressen, darunter rund 1.000 Adressen von Pressevertretern und Redaktionen von Printmedien, Fernsehen, Radio und im Internet. Ferner werden nahezu alle Pressemitteilungen auch über den Informationsdienst der Wissenschaft (idw), in dem das DIP seit Jahren Mitglied ist, weiterverbreitet und damit zeitnah i.d.R. am selben Tag jeweils an weitere rund 15.000 bis 20.000 fachlich relevante Empfängerinnen und Empfänger versandt. In vielen wichtigen Fachpublikationen (sowohl Online als auch Print) wird über die Mitteilungen des DIP regelmäßig und mitunter ausführlich berichtet. Themen der Pressemitteilungen sind neben Informationen zum Start oder Abschluss von überregional bedeutsamen Projekten auch Stellungnahmen zur aktuellen Gesundheits- und Pflegepolitik.

## Pressemitteilungen seit dem Berichtszeitraum

- 15.01.2016: Pflegepersonal in Nordrhein-Westfalen qualifizieren und gewinnen - Institut startet Befragung von Führungskräften im Rahmen der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2015
- 29.01.2016: Familienpflege vor neuen Herausforderungen! - Studie zeigt Vielfalt und Wirksamkeit – Finanzierung ist unzureichend
- 16.03.2016: Krankenhausfinanzierung: Pflege hat verloren! - Seit 2004 erheblich mehr für die Ärzte und weniger für die Pflege
- 29.03.2016: Die Pflegefalle - ZDF 30. März 2016 um 22:45 Uhr! -Ein Bericht in der Reihe ZDF-Zoom zur Situation pflegender Angehöriger – u.a. mit einem Blick nach Schweden
- 13.04.2016: Gesundheitspersonal in Nordrhein-Westfalen qualifizieren und gewinnen  
Institut startet mit 2. Welle nun die Befragung aller Bildungseinrichtungen im Rahmen der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW (LbG-NRW 2015)
- 15.04.2016: Pressemitteilung der hsg und des dip - Studie Qualitätsentwicklung in der Altenpflegeausbildung in NRW gestartet
- 29.04.2016: Pflege-Thermometer 2016 zeigt die aktuelle Situation in der ambulanten Pflege auf - Die ambulante Pflege ist ein wachsender Markt mit steigender Bedeutung, die mit limitierenden Faktoren zu kämpfen hat
- 11.05.2016: Beiträge zur Pflege in ZDF und 3sat unter Beteiligung des DIP  
Neue Pflegeausbildung und Situation pflegender Angehöriger werden gut beleuchtet
- 23.05.2016: Generalistik „ohne Wenn und Aber“ gefordert!  
Verwaltungsrat des DIP spricht sich für eine zügige und konsequente Umsetzung des Pflegeberufereformgesetzes aus
- 02.06.2016: Generalistische Pflegeausbildung - Weidner: „Es ist noch nicht entschieden!“
- 13.09.2016: Warnung vor Scheitern der Pflegebildungsreform!  
Die Altenpflege und die Pflegebedürftigen werden die Verlierer sein
- 14.09.2016: Alter und Trauma: Neue Wege in der Begleitung von Betroffenen  
Abschlussstagung eines erfolgreichen Projektes
- 07.11.2016: Pflegebildungsreform – Zurück in die Zukunft! – Integrierte Pflegeausbildung ist aufwendig und bringt keinen Fortschritt
- 21.11.2016: Pflegebildungsreform – Expertinnen wenden sich mit einem Appell an Bundeskanzlerin Merkel  
Gemeinsame Stellungnahme, um die Reform noch zu retten
- 09.01.2017: DIP startet Online-Befragung zur Personalsituation und Patientenversorgung in der Intensivpflege
- 11.01.2017: DIP unterstützt Petition zur Reform der Pflegeausbildung!  
Es geht auch um eine faire Vergütung in der Altenpflege

- 31.01.2017: DIP trauert um Prof. Dr. Heribert W. Gärtner  
Ehemaliger Vorstandsvorsitzender verstirbt mit 61 Jahren
- 01.03.2017: Koalitionsausschuss soll Pflegeberufereform auf den Weg bringen  
Institut fordert angesichts systemrelevanter Pflegeprobleme einen umfassenden Masterplan Pflege
- 24.03.2017: Prof. Dr. Michael Isfort erhält den Deutschen Pflegepreis 2017  
Pflegewissenschaftler lehrt und forscht an der KatHO NRW und im DIP in Köln
- 11.04.2017: Einigung zur Pflegeausbildungsreform –  
Licht, Schatten und dazu noch viel Nebel!
- 21.04.2017: WISE wird vom Netz genommen  
Weidner: Datenbank hat ihren Zweck erfüllt
- 25.04.2017: Instituts- und Geschäftsbericht vorgelegt  
DIP wurde mehrfach für seine Beiträge ausgezeichnet
- 04.07.2017: DIP-Projekt wird mit Fraunhofer-Preis „Technik für den Menschen“ ausgezeichnet
- 12.07.2017: Studie: Digitale Lösungen in der Pflege  
„ePflege“ liefert Bedarfsanalysen und Handlungsvorschläge
- 04.09.2017: Studie: Gewalt in der Pflege  
Alltägliche Erfahrungen – mangelnde Prävention
- 23.10.2017: Pflege-Thermometer 2018 untersucht Situation in der teil- und vollstationären Pflege  
Die Befragung sämtlicher Einrichtungen der stationären Langzeitpflege in Deutschland startet Anfang November
- 13.11.2017: Neue Regierung soll Dauerkrise in der Pflege beenden#  
Pflegeforscher schlagen einen dreischrittigen Masterplan Pflege vor
- 28.11.2017: Fortschritt für Patienten mit Demenz  
Krankenhaus-Aufenthalt verbessert eigene Fähigkeiten
- 28.11.2017: Pflege-Thermometer bis Mitte Dezember verlängert  
Der Erhebungszeitraum der bundesweiten Befragung zur Situation der stationären Langzeitpflege in Deutschland wird verlängert
- 14.12.2017: Pflege-Thermometer - Erweiterung der Möglichkeit zur Teilnahme mittels Online-Erhebung  
Online-Angebot verlängert den Zeitraum der Teilnahme an der Befragung zur Situation der stationären Langzeitpflege noch bis zum 31.1.2018
- 15.01.2018: GroKo und Pflege: nichts Halbes und nichts Ganzes!  
Weidner: „Die Menschen wollen eine Reform des Pflegesystems“
- 24.01.2018: Projekt PAKT geht in die Erprobungsphase  
120 Seniorenhaushalte werden beraten und unterstützt
- 07.03.2018: Pflegepersonal in Nordrhein-Westfalen gewinnen und dessen Mobilität steigern  
DIP beginnt die Befragung von Führungskräften im Rahmen der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe in Nordrhein-Westfalen
- 15.03.2018: Pflege-Thermometer 2018  
Eine bundesweite Befragung von Führungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung in der teil-/vollstationären Pflege
- 02.05.2018: Online-Befragung der Therapieberufe in Nordrhein-Westfalen beginnt  
Das DIP startet die Online-Befragung von Selbstständigen, freien Mitarbeitenden und sozialversicherungspflichtig Angestellten der Therapieberufe
- 17.05.2018: Pflege sofort und systematisch stärken  
Die neuen Vorschläge des Pflegebevollmächtigten Westerfellhaus gehen in die richtige Richtung



25.05.2018: Pflege-Thermometer 2018 veröffentlicht

Studie untersucht Situation in der stationären Pflege

06.06.2018: Verdiente Verwaltungsratsmitglieder verabschiedet

Anna Maria Luger und Theresia Wunderlich gehen in den Ruhestand

11.06.2018: Projekt PräSenZ begeistert Kommunen

Präventive Hausbesuche für Senioren erfolgreich erprobt - Aufbruchstimmung zum Abschluss des Landesmodellprojektes in Stuttgart - Abschlussbericht und Handreichungen wurden veröffentlicht

11.09.2018: Staatssekretär Andreas Westerfellhaus besucht DIP

Pflegeforschung und -wissenschaft müssen in Deutschland einen höheren Stellenwert bekommen

28.11.2018: Vereinbarung zur Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0 in Rheinland-Pfalz – Professor Weidner hat den Prozess mit seinem Team wissenschaftlich begleitet

21.01.2019: „SchulBerEit“ - FH Bielefeld und DIP unterstützen Pflegeschulen in Nordrhein-Westfalen bei der Entwicklung schulinterner Curricula

27.05.2019: DIP trauert um Prof. Dr. Dr. h.c. Edith Kellnhauser

Pflegewissenschaftlerin verstarb im Alter von 85 Jahren

24.06.2019: Präventive Hausbesuche bei Senioren erfolgreich

Modellprojekt Gemeindegewestplus in Rheinland-Pfalz wird fortgesetzt und ausgeweitet

## Homepage

Das DIP verfügt weiterhin über eine sehr gut frequentierte Homepage, die jeweils aktuell gepflegt wird. Im Internet rangiert das Institut in den gängigen Suchmaschinen bei Suchbegriffen wie „Pflegeforschung“ und „Pflegewissenschaft“ stets unter den Top Five im deutschsprachigen Raum. Auf den Seiten des DIP befinden sich unter der Rubrik „Materialien“ inzwischen deutlich mehr als einhundert relevante und zum Teil umfangreiche Dokumente zu Projekten, Studien und Untersuchungen, die kostenlos heruntergeladen werden können.

## Aus der Projektarbeit

Ein satzungsbezogener Zweck des DIP e.V. besteht in der Förderung und Durchführung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der grundlagenorientierten und angewandten Pflegeforschung (§ 2 der Satzung). Dabei arbeitet das Institut mit zahlreichen Förderern, Auftraggebern und Kooperationspartnern aus der Praxis, Verwaltung, Politik und Wissenschaft zusammen. Im Berichtszeitraum von 2016 bis Ende 2018 wurden insgesamt 31 größere und kleinere Projekte begonnen, bearbeitet oder beendet. Im Folgenden werden zunächst die Schwerpunkte der Arbeiten der Abteilungen beschrieben, dann folgt die tabellarische Auflistung der Projekte aus dem Berichtszeitraum.

### Pflegebildungsforschung (Abt. I)

In der Abteilung Pflegebildungsforschung werden unter Leitung von **Prof. Gertrud Hundenborn** Ansätze und Projekte zur Weiterentwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogrammen in der Pflege auf Länder- und Bundesebene durchgeführt. Zudem werden für verschiedenen Einrichtungen und Träger Bildungskonzepte entwickelt und evaluiert. Damit werden seitens des DIP wichtige Beiträge zu Weiterentwicklung des Pflegebildungssystems in Deutschland geleistet. Im Berichtszeitraum sind insgesamt 7 Projekte durch die Abteilung Pflegebildungsforschung bearbeitet worden.

Die Projekte können unterschiedlichen Profillinien der Abteilung zugeordnet werden. Im Zentrum der Projektarbeiten standen verschiedene Projekte zur Vorbereitung auf die Reform der beruflichen Pflegeausbildung(en), die seit 2020 durch das Pflegeberufegesetz (PflBG) neu geregelt werden. In einem mehrjährigen Beratungsprozess unterstützte die Abteilung das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bei der Entwicklung der Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung, insbesondere bei der Erstellung der Anlagen, welche die in den Pflegeausbildungen künftig zu erwerbenden Kompetenzen konkretisieren.

Nach der Verabschiedung des PflBG haben die Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (Caritas in NRW) frühzeitig ein gemeinsames Informations-, Schulungs- und Beratungskonzept entwickelt, um ihre Pflegeschulen und Praxiseinrichtungen bei der Bewältigung der mit der Pflegeberufereform verbundenen Herausforderungen zu unterstützen. Prof. Hundenborn berät dabei die Caritas in NRW von Beginn an maßgeblich bei der Konzeptentwicklung und unterstützt die Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen (Träger, Schulleitungen, Lehrende, Praxisanleitende) durch Hauptvorträge, Vertiefungen und Workshops.

Erstmals wurden im Reformprozess der Pflegeausbildung durch eine auf Bundesebene eingesetzte Fachkommission bundeseinheitliche Rahmenpläne entwickelt. Auf dieser Grundlage müssen die Pflegeschulen innerhalb relativer kurzer Zeit konkrete schulinterne Curricula entwickeln. Um die Pflegeschulen bei dieser anspruchsvollen Aufgabe zu unterstützen und die einmalige Chance zur Erhebung von Primärdaten zu einem solch großen Vorhaben zu nutzen, haben die Fachhochschule Bielefeld und das DIP bereits zum Ende des Berichtszeitraums gemeinsam ein entsprechendes Förderprojekt entwickelt. Das Projekt „SchulBerEit - Information, Schulung und Beratung der Pflegeschulen zur Einführung und Umsetzung des Pflegeberufegesetzes“ wird vom Lande NRW gefördert und bezieht alle ca. 250 Pflegeschulen in NRW ein. Sie werden über einen Zeitraum von 18 Monaten in verschiedenen Modulen in insgesamt 12 Schulungsgruppen an den Standorten der Projektpartner Bielefeld und Köln, insbesondere

bei der schulinternen Curriculumentwicklung, unterstützt. Das Projekt ist mit dem von Caritas in NRW konzeptuell und terminlich abgestimmt, so dass die beiden Projekte nicht miteinander konkurrieren, sondern sich sinnvoll ergänzen. Weiterhin wird der Reformprozess durch eine intensive Vortragstätigkeit flankiert.

Ein weiterer Profilschwerpunkt im Berichtszeitraum liegt in den Projekten zur pflegeberuflichen Weiterbildung. In einer für den Deutschen Bildungsrat für Pflegeberufe (DBR) durchgeführten Pflegeweiterbildungsstudie wurde insbesondere der große Bereich nicht staatlich geregelter Weiterbildungen in den Pflegeberufen auf ihre Systematik und Qualitätsstandards hin untersucht. Die Ergebnisse weisen deutlich auf die Notwendigkeit einer (professions-)theoretischen Fundierung und einer an aktuellen Bildungsstandards orientierten Konzeptualisierung und Systematisierung der pflegeberuflichen Weiterbildungen hin. Eine auf den Ergebnissen dieser Vorstudie konzipierte Hauptstudie konnte trotz intensiver Bemühungen der Mittelakquisition nicht realisiert werden.



*Überreichung der Bundeseinheitlichen Rahmenpläne gem. § 53 PflBG durch die Leiterin der Fachkommission, Prof. Gertrud Hundenborn (rechts im Bild) und ihre Stellvertreterin, Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck (links im Bild) an Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und Bundesfamilienministerin Franziska Giffey im Sommer 2019 (Foto: BMG/Thomas Ecke).*

Zur Unterstützung von an Qualitätsstandards ausgerichteter Weiterbildungen hat der DBR jedoch eine Arbeitsgruppe beauftragt, eine Musterweiterbildungsordnung Pflege zu erarbeiten, die mittlerweile verabschiedet worden ist. Die Arbeitsgruppe wird durch die Leiterin der Abteilung I in einem mehrphasigen Arbeitsprozess begleitet.

Abschließend sei auf ein Modulhandbuch hingewiesen, welches in der Abteilung I im Auftrag einer Weiterbildungsakademie entwickelt wurde. Zum damaligen Zeitpunkt sahen die rechtlichen Regelungen des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) in NRW eine Nachqualifizierung von Einrichtungsleitungen in verschiedenen Qualifizierungsbereichen vor. Die Abteilung I hat für den Weiterbildungsanbieter einen curricularen Begründungsrahmen formuliert und die fünf Module des pflegerischen Qualifizierungsbereiches nach den Standards modularisierter Bildungsgänge und den rechtlichen Vorgaben in NRW entwickelt.

Weitere Projekte lassen sich – wie bereits das erwähnte Modulhandbuch zur Nachqualifizierung von Einrichtungsleitungen – dem Profilschwerpunkt der Curriculumentwicklung und -implementierung zuordnen. Im Projekt „DIALOG! Pflege – Bildung – Glaube – Ethik“ des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln hat die Abteilung I die Entwicklung von Materialien für die Bearbeitung religiöser und ethischer Themen im Pflegeunterricht beraten. Grundlage des Projektes ist das 2011 im Amtsblatt des Erzbistums Köln erlassene „Rahmenkonzept für katholische Religionslehre und christliche Ethik an katholischen Ausbildungsstätten für Pflegeberufe im Erzbistum Köln“, an dem die Leiterin der Abteilung I ebenfalls beratend mitgewirkt hatte.

Schließlich berät und coacht die Leiterin der Abteilung I die Projektleiterin im Projekt „Lernen für das Leben – das eigene und das für Personen mit Unterstützungsbedarf“. Projektträger ist das „Alters-Institut. Das Zentrum für Versorgungsforschung und Geragogik gGmbH“. Im Mittelpunkt des Projektes steht die „Entwicklung eines personenzentrierten Konzeptes für die Praxisanleitung von Auszubildenden in der Heilerziehungspflege“.

In einem vierten Schwerpunkt wurden zwei bereits langjährige Projekte zu Prüfungs- und Feststellungsverfahren fortgeführt. Für das Regierungspräsidium Darmstadt entwickelt die Abteilung I seit vielen Jahren die zentralen Frühjahrs- und Herbstklausuren für die schriftlichen staatlichen Prüfungen in der Gesundheits- und Krankenpflege / Gesundheits- und Kinderkrankenpflege.

Auf der Grundlage des im Jahr 2013 entwickelten Kompetenzfeststellungsverfahrens führt die Abteilung I im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS NRW) seit dieser Zeit zentral für ganz Nordrhein-Westfalen Kompetenzfeststellungsverfahren in der Altenpflege durch. Für besondere Zielgruppen, die bereits seit wenigstens zwei Jahren in einer Einrichtung der Altenhilfe arbeiten, jedoch nicht über einen formalen Abschluss verfügen, bietet das mehrphasige erfolgreich absolvierte Kompetenzfeststellungsverfahren die Möglichkeit einer auf zwei Jahre verkürzten Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger. Jährlich absolvieren ca. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Kompetenzfeststellungsverfahren.

## Prävention, Beratung und neue Technologien (Abt. II)

In der Abteilung II, Prävention, Beratung und neue Technologien, werden unter Leitung von **Prof. Dr. Frank Weidner** Ansätze zur präventiven und zugehenden Beratung von Seniorinnen und Senioren mit unterschiedlichen Akteuren entwickelt, erprobt und evaluiert. Zudem werden Projekte und Studien zu den Herausforderungen, Chancen und Grenzen der Digitalisierung sowie der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Pflege- und Gesundheitswesen durchgeführt. Weitere einzelthematische Projekte kommen hinzu. So konnten im Berichtszeitraum wieder insgesamt 11 zum Teil recht umfangreiche Projekte akquiriert, bearbeitet oder abgeschlossen werden.

Bereits seit der Gründung des DIP im Jahr 2000 wurden und werden Projekte zur Pflegeprävention mit dem Ziel, die Entstehung von Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder zu verzögern und die Autonomie, Selbstständigkeit und Teilhabe von älteren Menschen zu stärken, vom DIP durchgeführt. Das Kerninstrument im DIP-Konzept, die präventiven Hausbesuche bei Senioren, wurde über die Jahre immer weiterentwickelt. Waren wichtige Akteure und die Gesundheitspolitik in den ersten Jahren noch skeptisch, was die Möglichkeiten und Wirkungen des Konzeptes anbelangt, so darf formuliert werden, dass der Ansatz inzwischen auf Bundesebene salonfähig geworden ist. So hat sich die Bundesregierung 2018 in den Koalitionsvertrag geschrieben: „Wir wollen möglichst frühzeitig Pflegebedürftigkeit vermeiden. Dafür fördern wir den präventiven Hausbesuch durch Mittel des Präventionsgesetzes.“ Dies darf bei aller Bescheidenheit auch als ein Erfolg der hartnäckigen DIP-Arbeit zu diesem Ansatz verstanden werden. Im Berichtszeitraum wurden alleine in diesem Schwerpunkt fünf Modellvorhaben und Projekte in verschiedenen Bundesländern durchgeführt. Diese können nun beitragen dazu, die Bundespolitik in diesem Punkt mit Expertise zu unterstützen.

Zu diesem Themenfeld gehört u.a. das Förderprojekt „PräSenZ – Prävention für Senioren Zuhause“, gefördert aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg sowie aus Mitteln der gesetzlichen Pflegeversicherung und der teilnehmenden Kommunen. In drei unterschiedlich großen Kommunen in Baden-Württemberg (Ulm, Rheinfelden und Neuweiler) wurden verschiedene Konzepte der präventiven, zugehenden Beratung für Seniorinnen und Senioren erprobt. Ein Schwerpunkt dabei bestand in der systematischen Einbindung von bürgerschaftlich engagierten Menschen. Das Projekt konnte erfolgreich mit einer Abschlussveranstaltung im Sommer 2018 beendet werden. Gleich zwei Publikationen wurden erstellt: Zum einen handelt es sich dabei um den Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung und zum anderen um eine Handreichung für Kommunen zur Einführung und Umsetzung präventiver Hausbesuche. Im Anschluss an das Projekt PräSenZ wurde zur Verstetigung der angelegten Strukturen das Folgeprojekt „PiQ – PräSenZ im Quartier“ mit zwei der drei Kommunen aus der ersten Projektphase (Ulm und Rheinfelden) aufgelegt und intensiviert.



*Im Frühjahr 2020 erscheint das Buch zum Projekt PAKT im Lambertus-Verlag, herausgegeben von Prof. Dr. Frank Weidner und Prof. Dr. Andreas Wittrahm.*

drei ambulante Dienste aus den Regionen stellten sechs Fachkräfte zur Verfügung und das DIP sicherte die wissenschaftliche Begleitung. Die Fachkräfte besuchten und berieten wiederholt rund 120 Seniorinnen und Senioren und erprobten erstmals einen kombinierten Assessment-Interventions-Ansatz. Im Jahr 2020 wird zu dem Projekt das Buch mit den Projektergebnissen und den Empfehlungen eines eigens eingerichteten Beirates im Lambertus-Verlag erscheinen.

Ebenfalls zur Linie der Pflegeprävention gehört das Landesmodellprojekt Gemeindegewestertplus, das in Rheinland-Pfalz mit erheblichen Mitteln des Landes umgesetzt und vom DIP wissenschaftlich begleitet worden ist. Auch in diesem Projekt steht das Konzept der präventiven Hausbesuche im Mittelpunkt. In sieben Modellregionen des Landes wurden unter maßgeblicher Beteiligung der Kommunen insgesamt 18 Gemeindegewestertplus über einen Zeitraum von drei Jahren eingesetzt. Abschluss- und Evaluationsberichte können von den Seiten des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) heruntergeladen werden (<https://msagd.rlp.de/de/unsere-themen/aeltere-menschen/gemeindegewestertplus/>). Das Projekt wird fortgesetzt.

Ein weiteres, umfangreiches Projekt dieser Linie ist „PAKT – Präventives Alterskompetenztraining“. Es wurde mit Fördermitteln der Stiftung Wohlfahrtspflege und des Landes NRW im Raum Aachen, Heinsberg, Mönchengladbach von 2016 bis zum Herbst 2019 umgesetzt. Der Diözesan-Caritasverband Aachen hatte die Projektträgerschaft inne,

Letztlich begleitet und berät das DIP seit dem Berichtszeitraum eine Fachstelle in Hamburg zur Erprobung des Hamburger Hausbesuchs. Inzwischen wird die Ausdehnung des Ansatzes auf das gesamte Stadtgebiet Hamburg durch das DIP unterstützt.



*Die Studie ePfleger wurde im Auftrag des BMG von einem Konsortium unter Beteiligung des DIP durchgeführt und hat Vorschläge zur Entwicklung und Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Pflege erarbeitet.*

Die zweite große und wichtige Projektlinie in der Abteilung II besteht in der Durchführung und Begleitung von Digitalisierungs- und Technologieprojekten mit Pflegebezug. Im Berichtszeitraum wurde u.a. im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums durch ein Konsortium die Studie „ePfleger“ erstellt. Das Konsortium, bestehend aus der Roland Berger GmbH, dem DIP sowie der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar gGmbH (PTHV), war beauftragt, eine Studie zu Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) im Pflegebereich zu erstellen. Im Fokus sollten dabei die Ist-Situation, die Identifikation von Bedarfen und Hemmnissen sowie Ableitung von Handlungsbedarfen und Handlungsvorschlägen stehen. Die Ergebnisse wurden einem vielbeachteten Bericht online und kostenlos veröffentlicht und enthielten praktische Vorschläge zur weiteren Entwicklung und Verbreitung von IKT-Ansätzen.

Im Jahr 2017 konnte die langjährige Mitarbeiterin der Abteilung Anne Gebert den Fraunhofer-Preis „Technik für den Menschen“ für das DIP im Konsortium zum Projekt SUSI TD entgegennehmen. Im Anschluss an dieses erfolgreich abgeschlossene Modellprojekt in Trier wurde mit Fördermitteln des Landes

Rheinland-Pfalz die Projektreihe „STuDi – Smart-Home Technik und Dienstleistung für ein unabhängiges Leben im Alter“ begonnen und inzwischen ebenfalls abgeschlossen. In drei Einzelschritten (Vorbereitung, Umsetzung und Evaluation) wurden in rund einhundert Seniorenhaushalten in der Stadt Trier und Umgebung kombinierte Smart-Home-Lösungen und präventive Beratungen erprobt. Konsortialpartner waren wiederum das Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE), Kaiserslautern sowie die CIBEK GmbH, Limburgerhof. In der Fortführung der zukunftssträchtigen Projektlinie zu neuen Technologien ist es dem DIP nach dem Ende des Berichtszeitraumes gelungen, in der Führung eines Technologiekonsortiums bestehend aus sieben spezialisierten Firmen, Instituten und Universitätsabteilungen eine BMBF-Projektförderung im Programm „Robotische Systeme in der Pflege“ einzuwerben. Mit dem Projekt „HoLLiECares“ wird eine bestehende Roboterplattform für den Einsatz in der Krankenhauspflege weiterentwickelt.

Weitere bedeutsame Projekte der Abteilung II im Berichtszeitraum waren und sind die wissenschaftliche Begleitung der Fachkräfte-Qualifizierungs-Initiative des Landes Rheinland-Pfalz

(FQI Pflege 2.0), der Abschluss des Projektes „Alter und Trauma“ in der Förderung durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW sowie die Anfertigung von zahlreichen pflegewissenschaftlichen Gutachten zu haftungs- und strafrechtlichen Verfahren in der Pflege. Im letztgenannten Bereich verfügt das DIP bundesweit inzwischen über eine einzigartige Expertise und wird regelmäßig von Landes- und Oberlandesgerichten aus ganz Deutschland angefragt.

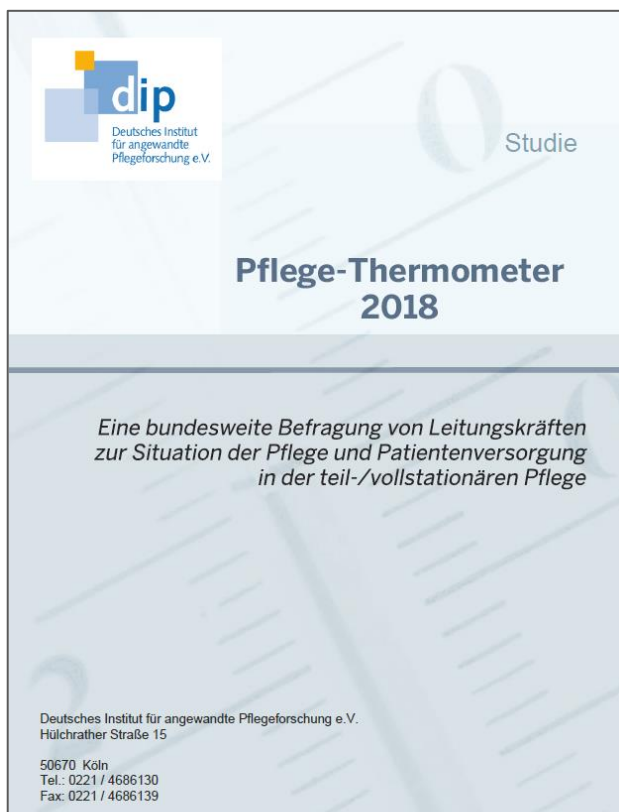
## **Pflegearbeit und -beruf (Abt. III)**

In der Abteilung III, Pflegearbeit und -beruf, werden unter Leitung von **Prof. Dr. Michael Isfort** u.a. regelmäßig repräsentative Studien und Projekte zum Kontext der hiesigen Rahmenbedingungen und Prozesse der Pflege als Arbeits- und Berufsfeld durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Erhebung, Realisierung und Auswertung umfassender empirischer Befragungsstudien in unterschiedlichen Pflegesettings sowie deren Verbreitung und Diskussion im öffentlichen Raum. In den zahlreichen Projekten der Abteilung konnten bedeutende Datengrundlagen und Einschätzungen aus dem Feld der pflegerischen Versorgung gewonnen werden, die im Rahmen von öffentlich zugänglichen Berichten und Beiträgen zur Weiterentwicklung der Pflege kostenlos genutzt werden konnten und weiterhin zur Verfügung stehen. Im Berichtszeitraum sind von der Abteilung III insgesamt 13 Projekte bearbeitet, akquiriert oder abgeschlossen worden.

Besondere Schwerpunkte der Arbeit im Berichtszeitraum lagen dabei auf der Betrachtung der ambulanten sowie der teil-/vollstationären Versorgung. In zwei Studien, die im Rahmen der bekannten Pflege-Thermometer-Reihe (P-T 2016 und P-T 2018) veröffentlicht wurden, konnten so repräsentative Einschätzungen zu aktuellen Themen aus den Sektoren ermittelt werden, wie zum Beispiel zu den Auswirkungen von Gesetzesnovellierungen auf die Strukturen und Prozesse der Arbeit in den Einrichtungen des Gesundheitswesens. Darüber hinaus zeigten die beiden durchgeführten Studien eindrucksvoll auf, wie stark sich der bestehende Fachkräftengpass in der Pflege inzwischen auf die Entwicklung der Einrichtungen auf der einen Seite sowie auf die Mitarbeitenden der Pflege auf der anderen Seite auswirkt.

Neben der Veröffentlichung der Studien wurden zahlreiche Vortragsanfragen auf großen Kongressen, in politischen Foren und bei Trägergesellschaften bedient, um die Kerneergebnisse breit zu diskutieren und in die Öffentlichkeit zu bringen. Es entstanden insgesamt neun Artikel und Interviews in pflegerischen Fachzeitschriften zu den Ergebnissen der beiden Studien der Pflege-Thermometer-Reihe. Darüber hinaus wurden Rundfunk- und Fernsehbeiträge auf der Basis der Ergebnisse durch das DIP unterstützt.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtszeitraum war eine detaillierte Untersuchung zur Situation in der intensivpflegerischen Versorgung im Krankenhaus. Mit einer Online-Befragung von rund 2.000 Intensivpflegenden konnten Kennzahlen zur Personalausstattung sowie zur Patientenversorgung gewonnen werden. In vier Artikeln in Fachzeitschriften wurde umfassend über die Ergebnisse berichtet. Auf den führenden Kongressen der Intensivmedizin und -pflege und der Intensivmedizinischen Fachgesellschaft wurden im Berichtszeitraum und darüber hinaus die Ergebnisse der Fachöffentlichkeit vorgestellt und diskutiert.



*Mit dem Pflege-Thermometer 2018 wurde bereits zum neunten Mal eine repräsentative Studie zur Pflege vorgelegt. Im Zentrum steht die teil-/vollstationäre Pflege u.a. auch mit Datenerhebungen zur Digitalisierung und Nutzung neuer Technologien.*

Projekt in Paderborn mit einbezogen werden. Auf der Basis vorliegender Daten aus Nordrhein-Westfalen konnte eine quantitative Schätzung der Nutzung bestehender Angebote vorgenommen werden. Damit wurde ein Versorgungsbereich thematisiert, der üblicherweise eher im „Schattenbereich“ der häuslichen Versorgungssicherung der Pflege vorgefunden wird.

Im Berichtszeitraum wurde ferner auf der Grundlage von Fördermitteln des Landes NRW gemeinsam mit der Hochschule für Gesundheit in Bochum eine umfassende Studie zur Qualität der Altenpflegeausbildung im Land realisiert. In der Studie ging es u.a. um die Beantwortung der Frage, inwieweit die in den Jahren zuvor erzielte deutliche Steigerung der Ausbildungszahlen in der Altenpflege einen Einfluss auf die Praxisanleitung, die Ausbildungsstrukturen sowie die Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler hat.

Eingesetzt wurden umfassende Instrumente der schriftlichen Befragung sowie der qualitativen Interviews. U.a. konnte in der Studie ermittelt werden, dass die Einmündungsquote der Auszubildenden im dritten Jahr in der Altenpflege bei rund 83 % liegt. Darüber hinaus zeigten sich Effekte bei den Schulen, die zunehmend auch wirtschaftlichen Fragestellungen folgen müssen, um den Fortbestand zu sichern.

Als eine überaus erfolgreiche inhaltliche Entwicklungslinie zeigt sich auch die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (vormals Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter). Mehrere wichtige Studien und Gutachten zur pflegerischen Versorgung auf der Landesebene konnten im Berichtszeitraum realisiert werden, darunter die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2015 inklusive fünf öffentlicher Regionalkonferenzen mit Vertretern von Kommunen, Bildungseinrichtungen, Trägern von Einrichtungen und Krankenhäusern im Jahr 2017.

Ebenso wurde die besondere Situation der häuslichen Versorgung durch privat organisierte Pflege mit Hilfe von mittel- und osteuropäischen Haushaltshilfen in den Blickpunkt gerückt. Mittels einer zusammenfassenden Betrachtung von Daten aus unterschiedlichen Projekten konnten zentrale Merkmale der Nutzer(-Familien) beschrieben werden. Darüber hinaus konnten Einstellungen, Einschätzungen und Bewertungen aus einem diesbezüglichen, innovativen



Die bislang bereits intensive Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium des Landes NRW wird dabei auch in den kommenden Jahren weiter ausgebaut. So erfolgte im Anschluss an den Berichtszeitraum in 2019 der Zuschlag des Landes zur Bearbeitung der Landesberichterstattung auch in der kommenden Befragungsperiode. Inhalte der Landesberichterstattungen sind einerseits konkrete Berechnungen der fehlenden Personalstellen der Pflege sowie der Therapieberufe und des Hebammenwesens in NRW. Darüber hinaus werden durch Befragungen der Einrichtungen auch Hinweise ermittelt, welche Wege der Rekrutierung und der Personalbindung in den Einrichtungen des Landes un-



*Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW wird seit 2010 regelmäßig vom DIP erstellt. Diesmal wurden die Ergebnisse in fünf Regionalkonferenzen mit rund 500 Akteuren im ganzen Land diskutiert.*

ternommen werden, um dem Fachkräftengpass in der Versorgung wirkungsvoll zu begegnen. Die Studienergebnisse stehen dabei einschränkungsfrei allen Interessierten zur Verfügung und werden sowohl auf der Seite des Ministeriums (Broschürenservice NRW) als auch auf den Internetseiten des DIP veröffentlicht. Mit dem bereits erfolgreich implementierten Konzept der Regionalkonferenzen werden auch auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte relevante Befunde vorgestellt. Über 500 Akteure aus dem Feld der Versorgung nahmen in 2017 an den Regionalkonferenzen teil und diskutierten die Ergebnisse vor Ort. Um die regionalen Netzwerke zu unterstützen und eine datengestützte Diskussion vor Ort zu realisieren, werden durch das DIP auch Regionaldossiers erstellt, die eine Abbildung zentraler zusammenfassender Befunde bis auf die Aggregationsebene der Kreise und kreisfreien Städte beinhaltet. Die Regionaldossiers bilden dabei die Grundlage für die Regionalkonferenzen und stehen ebenfalls auf den Internetseiten des DIP allen Interessierten kostenfrei und unbefristet zum Download zur Verfügung.

Begonnen werden konnte im Berichtszeitraum auch ein weiteres bedeutendes Projekt, das sich mit der Integration von Menschen mit Fluchterfahrung in die Altenpflegehilfe beschäftigt (Care for Integration). An unterschiedlichen Standorten in NRW wurde für Menschen mit Fluchterfahrung die Möglichkeit geschaffen, in einem doppelseitigen Qualifizierungsprozess einerseits einen staatlich anerkannten Schulabschluss zu erwerben (Hauptschulabschluss) und parallel zur schulischen Qualifizierung bereits Kontakt zum professionellen Pflegesystem zu bekommen. Dazu wurden spezifische Lernangebote und Praktika entwickelt und es erfolgte eine Ausbildung im Bereich der Altenpflegehilfe. Ziel des Projektes war es, Menschen mit Fluchterfahrungen eine langfristige Arbeit im sozialen Feld zu eröffnen und ihnen darüber hinaus die Einmündung in die dreijährige Fachkraftausbildung in der Altenpflege zu ermöglichen. Im Berichtszeitraum fanden dazu erste Erhebungen bei den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie bei den Lehrenden statt.

Dazu wurden sowohl standardisierte Fragebögen eingesetzt als auch qualitative Interviews geführt. In dem Projekt konnten u.a. auch vier Qualifizierungsarbeiten von Studierenden mit eingebunden werden. Somit wurde zur normalen Projektarbeit zusätzlich Möglichkeiten zur Nachwuchsqualifizierung im DIP geschaffen.

Als Ausblick auf die weitere Arbeit der Abteilung III im Anschluss an den Berichtszeitraum kann hervorgehoben werden, dass die gesellschaftlich relevanten Projektlinien der Landesberichterstattung zu den Gesundheits- und Pflegeberufen fortgesetzt und ausgeweitet werden. So konnte bei den zuständigen Ministerien, Behörden und Einrichtungen sowohl in Baden-Württemberg als auch in Niedersachsen und Bayern das Interesse an der Einführung und Umsetzung des Monitoring-Ansatzes des DIP zu regional aufbereiteten und diskutierten Arbeits- und Berufsdaten der Pflege geweckt werden.

Darüber hinaus wird auch die zentrale Frage der Qualitätsverbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus weiter fortgeführt werden. Hier leistet das DIP einen wichtigen Beitrag zur Beschreibung der Möglichkeiten, die Versorgung durch gezielte Maßnahmen nachhaltig zu verbessern.

Auf den folgenden Seiten werden insgesamt 31 Projekte, die seit Anfang 2016 abgeschlossen, bearbeitet oder akquiriert worden sind, detailliert aufgelistet.

## Alle Projekte aus dem Berichtszeitraum im Überblick

### Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

<b>Projekttitle</b>	Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren gemäß § 7 Abs. 4 Nr. 3 AltPflG in Nordrhein-Westfalen
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (ehemals Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter) des Landes NRW
<b>Projektleitung</b>	Prof. Gertrud Hundenborn
<b>DIP-Team</b>	Kerstin Heitzer
<b>Laufzeit</b>	seit 02/2014, verlängert bis 12/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Seit Februar 2014 ist das DIP im Sinne der Verstetigung des Angebotes mit der Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren gemäß § 7 Abs. 4 Nr. 3 AltPflG in Nordrhein-Westfalen beauftragt. Damit wird das vorangegangene Projekt zur Entwicklung des Kompetenzfeststellungsverfahrens für ganz NRW vom DIP umgesetzt.</p> <p>Ein Ziel der Kompetenzfeststellungsverfahren ist es, dass lebens- und berufserfahrene Menschen, insbesondere Frauen nach Erwerbsunterbrechungen, die die gesetzlichen Anforderungen an die Verkürzung erfüllen, in einer Umschulung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger verbesserte Perspektiven zum Berufseinstieg erhalten sollen. Die Entscheidung über die Verkürzung ist in NRW auf der Grundlage des vom DIP entwickelten Kompetenzfeststellungsverfahrens zu treffen.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Als Zugangsvoraussetzung für die Teilnahme am Kompetenzfeststellungsverfahren ist den Verantwortlichen im DIP die Bescheinigung über das Gutachten des Berufspsychologischen Service der Bundesagentur für Arbeit vorzulegen. Das Kompetenzfeststellungsverfahren besteht aus den folgenden fünf Verfahrensschritten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Erstellung einer Kurzbeschreibung der eigenen beruflichen Tätigkeit in einer Pflegeeinrichtung</li> <li>2. Beantwortung eines mehrseitigen Fragebogens zur Selbsteinschätzung des eigenen fachlichen Wissens und Könnens</li> <li>3. Beteiligung an einer Gruppenarbeitsphase</li> <li>4. Bearbeitung eines praxisbezogenen Einzelarbeitsauftrags</li> <li>5. Teilnahme an einem Einzelgespräch</li> </ol> <p>Alle fünf Verfahrensschritte werden von den Teilnehmenden im Rahmen von Tagesveranstaltung des DIP, die i.d.R. halbjährlich in Köln angeboten werden, absolviert.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Berichte werden dem Auftraggeber regelmäßig vorgelegt

## Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

<b>Projekttitle</b>	<b>Systematik von Fort- und Weiterbildungen der professionellen Pflege in Deutschland (Vorstudie)</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Deutscher Bildungsrat für Pflegeberufe (DBR), Berlin
<b>Projektleitung</b>	Prof. Gertrud Hundeborn
<b>DIP-Team</b>	Brigitte Kemper
<b>Laufzeit</b>	04/2017 – 09/2017
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Das System der Pflegebildung in Deutschland ist durch ein äußerst heterogenes Bild gekennzeichnet. Nur die Erstausbildung in den Pflegeberufen ist über Bundesgesetze einheitlich geregelt. Die Helfer- und Assistenzberufe sowie das breite Spektrum von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden auf landesrechtlicher Grundlage geregelt und weisen bereits eine entsprechende Vielfalt auf. Dort, wo die Länder von ihrer Regelungskompetenz keinen Gebrauch machen, treten an diese Stelle Regelungen von (Fach-)Gesellschaften oder von privaten Vereinen und Verbänden.</p> <p>Vor diesem Hintergrund hat der DBR das Projekt zur Systematisierung der Fort- und Weiterbildung der professionellen Pflege initiiert, um 1. die Ist-Situation nach einem begründeten Kriterienkatalog zu analysieren, 2. die Basis zur Entwicklung eines Konzepts/Förderungskatalogs zur Erfassung, Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Anpassungs- und Aufstiegsqualifikationen zu schaffen und 3. das Konzept „Pflegebildung offensiv“ weiter auszudifferenzieren.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Durchgeführt werden Stichprobenbestimmungen und -untersuchungen von pflegerischen Fort- und Weiterbildungen, die außerhalb von landesrechtlichen Standards geregelt sind, Recherchen von Konzepten des professionellen Pflegehandelns und eine Prüfung auf ihre Verwendbarkeit für bildungssystematische Orientierungen und Ordnungsvorstellungen, eine exemplarische Einordnung des recherchierten Materials sowie ein kriterialer Vergleich von ausgewählten Angeboten. Letztlich werden bereits vorliegende Weiterbildungsanalysen im Sinne von Sekundäranalysen berücksichtigt.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Der Abschlussbericht wurde dem Auftraggeber vorgelegt (online verfügbar unter: <a href="https://www.rotkreuzschwestern.de/content/8-politik-position/3-deutscher-pflegerat/4-weitere-informationen-und-downloads/projektbericht-dbr-dip-vorstudie-2017-10-05-2.pdf">https://www.rotkreuzschwestern.de/content/8-politik-position/3-deutscher-pflegerat/4-weitere-informationen-und-downloads/projektbericht-dbr-dip-vorstudie-2017-10-05-2.pdf</a>).</p> <p>Die Ergebnisse der Vorstudie wurden zudem beim Deutschen Pflegetag 2018 in Berlin vorgestellt. (online verfügbar unter: <a href="http://bildungsrat-pflege.de/wp-content/uploads/2014/10/2017-11.24.-DBR-DIP-P%C3%A4sentation-Heterogenit%C3%A4t-pflegerischer-Fort-und-Weiterbildungen.pdf">http://bildungsrat-pflege.de/wp-content/uploads/2014/10/2017-11.24.-DBR-DIP-P%C3%A4sentation-Heterogenit%C3%A4t-pflegerischer-Fort-und-Weiterbildungen.pdf</a>)</p>

## Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

<b>Projekttitle</b>	Beratung und Coaching der Projektleiterin: „Lernen für das Leben - das eigene und das für Personen mit Unterstützungsbedarf“
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Alters-Institut. Das Zentrum für Versorgungsforschung und Geragogik gGmbH
<b>Projektleitung</b>	Prof. Gertrud Hundenborn
<b>Laufzeit</b>	01/2018 – 12/2021
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Die Haltung professioneller Fachkräfte ist bedingt durch veraltete Deutungsmuster und eigene subjektive Alltagstheorien determiniert und weniger durch aktuelles Fachwissen beeinflusst. Daraus resultieren die Phänomene, die die Soziologie als "totale Institution" beschreibt. Heutige institutionelle Strukturen prägen damit den Alltag von Menschen mit Behinderungen, Auszubildende werden nachhaltig von der gängigen Praxis geprägt - ein notwendiger Kulturwandel stellt eine enorme Herausforderung dar.</p> <p>Personen, die durch Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger in ihrem Alltag unterstützt und begleitet werden, erleben diese Unterstützung und Begleitung stets konstruktiv in ihrem personalen Sinne. Sie werden insbesondere ermutigt, ihre Potentiale zu entfalten, und erhalten eine Unterstützung dabei, behinderungsbedingte Barrieren zu überwinden. Auszubildende der Heilerziehungspflege sind nach der praktischen Ausbildung befähigt, situative Entscheidungen im Sinne der Menschen, die sie in ihrem Alltag begleiten, zu treffen. Sie haben eine hohe Reflexionskompetenz und können zwischen ihren eigenen Bedürfnissen, denen der Institution und denen der Menschen, die sie in ihrem Alltag begleiten, unterscheiden. Die Auszubildenden der Schulen und der Einrichtungen nutzen ein im Projekt entwickeltes Instrumentarium und begleiten die Auszubildenden verlässlich auf dem Prozess zur verantwortlichen Berufsausübung im Sinne der Menschen, die sie in ihrem Alltag begleiten. (aus: <a href="https://www.sw-nrw.de/foerderung/geofoerderte-projekte/menschen-mit-behinderung/modellprojekt-lernen-fuer-das-leben-das-eigene-und-das-von-personen-mit-unterstuetzungsbedarf/">https://www.sw-nrw.de/foerderung/geofoerderte-projekte/menschen-mit-behinderung/modellprojekt-lernen-fuer-das-leben-das-eigene-und-das-von-personen-mit-unterstuetzungsbedarf/</a>)</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>In Arbeitsgruppen sollen Rahmenvereinbarungen für die fachpraktische Ausbildung in der Heilerziehungspflege entwickelt werden. Diese werden im Rahmen des Projektes praktisch erprobt und evaluiert. Für eine breite Zustimmung und Umsetzung ist eine Vielfalt an Trägern aus allen Kernbereichen der Freien Wohlfahrtspflege NRW an dem Projekt aktiv beteiligt.</p> <p>Die Aufgabe des DIP besteht in der Beratung und im Coaching der Projektleitung.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Siehe Projektseite: <a href="https://www.sw-nrw.de/foerderung/geofoerderte-projekte/menschen-mit-behinderung/modellprojekt-lernen-fuer-das-leben-das-eigene-und-das-von-personen-mit-unterstuetzungsbedarf/">https://www.sw-nrw.de/foerderung/geofoerderte-projekte/menschen-mit-behinderung/modellprojekt-lernen-fuer-das-leben-das-eigene-und-das-von-personen-mit-unterstuetzungsbedarf/</a>

## Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

<b>Projekttitle</b>	<b>Modulhandbuch zur Nachqualifizierung von Einrichtungsleitungen</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Caritas-Akademie Köln-Hohenlind GmbH
<b>Projektleitung</b>	Prof. Gertrud Hundenborn Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal
<b>Laufzeit</b>	10/2017 – 02/2018
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Die besonderen Qualifikationsanforderungen an den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung, Assistenz und Betreuung wurden vom Landesgesetzgeber in Nordrhein-Westfalen in besonderer Weise fokussiert. In Folge des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) und der dazugehörigen Durchführungsverordnung formulierte der Gesetzgeber die Mindestanforderungen an die Qualifikation von Einrichtungsleitungen. Mit einem standardisierten Fort- und Weiterbildungskonzept wollte der Gesetzgeber das Qualifikationsprofil der Einrichtungsleitungen und Pflege- und Betreuungseinrichtungen stärken. In einem Landeserlass war zunächst vorgesehen, dass Einrichtungsleitungen in Abhängigkeit von ihren Ausbildungsabschlüssen, Studienabschlüssen und Berufserfahrungen in verschiedenen Kompetenzbereichen nachqualifiziert werden sollten.</p> <p>Trotz einer frühzeitigen Aufhebung dieses Erlasses hat sich der Auftraggeber entschieden, Module zur Nachqualifizierung von Einrichtungsleitungen anzubieten. Er stellt sich damit den Qualifizierungsanforderungen in der Personalentwicklung von Einrichtungsleitungen, damit diese auch künftig dem Bedarf an Pflege, Unterstützung, Betreuung und persönlicher Assistenz gerecht werden können.</p>
<b>Design und Methoden</b>	Curriculumkonstruktion mit Erarbeitung eines Curriculumproduktes in Form eines Modulhandbuchs für die grundlegenden pflegfachlichen Kompetenzen von Einrichtungsleitungen in SGB XI-Einrichtungen.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Modulhandbuch liegt dem Auftraggeber vor.

## Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

<b>Projekttitel</b>	<b>Beratung der Arbeitsgruppe des DBR bei der Entwicklung einer Musterweiterbildungsordnung Pflege</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Deutscher Bildungsrat für Pflegeberufe (DBR), Berlin
<b>Projektleitung</b>	Prof. Gertrud Hundenborn
<b>Laufzeit</b>	07/2018 – 12/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Das System der Pflegebildung in Deutschland ist durch ein äußerst heterogenes Bild gekennzeichnet. Nur die Erstausbildung in den Pflegeberufen ist über Bundesgesetze einheitlich geregelt. Die Helfer- und Assistenzberufe sowie das breite Spektrum von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden auf landesrechtlicher Grundlage geregelt und weisen bereits eine entsprechende Vielfalt auf. Dort, wo die Länder von ihrer Regelungskompetenz keinen Gebrauch machen, treten an diese Stelle Regelungen von (Fach-)Gesellschaften oder von privaten Vereinen und Verbänden. Auch die neue und künftig generalistisch ausgerichtete Erstausbildung verlangt zeitnah nach einer neuen inhaltlichen und strukturellen Gestaltung der Weiterbildung und der Orientierung an vergleichbaren Qualitätsstandards.</p> <p>Die als Rahmenempfehlung zu verstehende Musterweiterbildungsordnung soll die Grundsätze und Standards für die Entwicklung konkreter Weiterbildungskonzepte der Profession Pflege regeln.</p>
<b>Design und Methoden</b>	Beratung der Arbeitsgruppe in konzeptionellen und inhaltlichen Fragen.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Deutscher Bildungsrat für Pflegeberufe (2019): Musterweiterbildungsordnung (MWBO). Empfehlungen und Strategien für die pflegeberufliche Weiterbildung ( <a href="http://bildungsrat-pflege.de/wp-content/uploads/2014/10/mwbo_pflb_27-01-2020.pdf">http://bildungsrat-pflege.de/wp-content/uploads/2014/10/mwbo_pflb_27-01-2020.pdf</a> ).

<b>Projekttitel</b>	<b>Projektberatung „DIALOG“ – Pflege – Bildung – Glaube Ethik“</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln
<b>Projektleitung</b>	Prof. Gertrud Hundenborn
<b>Laufzeit</b>	08/2015 – 12/2018
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Auf der Grundlage des im Jahr 2011 durch das Erzbistum Köln erlassenen „Rahmenkonzept für katholische Religionslehre und christliche Ethik an katholischen Ausbildungsstätten für Pflegeberufe im Erzbistum Köln“ werden für und mit den katholischen Pflegeschulen im Erzbistum Köln Unterrichtsmaterialien entwickelt. Diese sollen die nachhaltige Integration und Verankerung religiöser und ethischer Themen im Pflegeunterricht unterstützen.
<b>Design und Methoden</b>	Beratung der Projektleitung. Unterstützung der Beiratsarbeit
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Projektergebnisse liegen vor: <a href="https://www.caritasnet.de/themen/krankheit-gesundheit/dialog/">https://www.caritasnet.de/themen/krankheit-gesundheit/dialog/</a>

## Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

<b>Projekttitle</b>	<b>SchulBerEit – Information, Schulung und Beratung der Pflegeschulen zur Einführung und Umsetzung des Pflegeberufgesetzes</b>
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS)
<b>Projektleitung</b>	Prof. Gertrud Hundenborn
<b>DIP-Team</b>	Ruth Rottländer, Kerstin Heitzer (vormals Seifert)
<b>Kooperationspartner</b>	Fachhochschule Bielefeld, Prof. Dr. Patrizia Raschper (Projektleitung), Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal (Projektleitung)
<b>Laufzeit</b>	11/2018 – 05/2020
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Seit 2020 wird in Deutschland die Ausbildung in den Pflegeberufen grundlegend reformiert, was mit weitreichenden Veränderungen für die Pflegeschulen und für die Träger der praktischen Ausbildung einhergeht. Die Qualität der Ausbildung ist u.a. durch schulinterne Curricula sicherzustellen, die von den Pflegeschulen zu entwickeln und im Rahmen ihrer Gesamtverantwortung für die Ausbildung mit den Ausbildungsplänen für die praktische Ausbildung abzustimmen sind.</p> <p>Gemeinsam mit der Fachhochschule Bielefeld bietet das DIP ein Informations-, Schulungs- und Beratungsangebot an, dessen Zielsetzung und Gegenstand von einer systematischen Auseinandersetzung mit den normativen Grundlagen der Pflegeberufereform über die Herausforderungen für die Lernortkooperation bis zur Finanzierung reichen und insbesondere die Unterstützung bei der Entwicklung und Implementierung der schulinternen Curricula umfassen.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>In der ersten Phase stehen die inhaltliche und methodische Konkretisierung sowie die Planung und Organisation eines mehrtägigen Unterstützungsangebotes für die Pflegeschulen im Fokus. Nach dieser vorbereitenden Phase stellt die zweite Projektphase als Umsetzungsphase den Kern des Projektes mit 5 ein- bis zweitägigen Modulen dar, von denen sich 4 Module an verantwortliche Personen in den Pflegeschulen und eines an die Träger der praktischen Ausbildung richten.</p> <p>Die Module werden unmittelbar nach der Umsetzung evaluiert, die entwickelten Schulungsmaterialien werden nach den Veranstaltungen in elektronischer Fassung für die Internetplattform des MAGS NRW zur Verfügung gestellt. Die dritte und abschließende Projektphase dient einer summativen Evaluation des Gesamtkonzeptes.</p> <p>Damit alle Pflegeschulen in Nordrhein-Westfalen von dem Angebot profitieren können, sind am DIP und an der FH Bielefeld jeweils 5 bis 6 Projektgruppen mit bis zu 25 Teilnehmenden gebildet worden. Die Aufteilung erfolgte in Orientierung an den Regierungsbezirken.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Dem Förderer werden ein Zwischen- und ein Abschlussbericht vorgelegt.</p> <p>Die im Projekt entwickelten Materialien stehen auf den Internetseiten des MAGS NRW zur Verfügung: <a href="https://www.mags.nrw/pflegeberufereform-informations-schulungs-und-beratungskonzept">https://www.mags.nrw/pflegeberufereform-informations-schulungs-und-beratungskonzept</a></p>



## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

<b>Projekttitel</b>	Alter und Trauma – Wissenschaftliche Begleitung „Alte Menschen und Traumata – Verständnis, Erprobung und Multiplikation von Interventions- und Fortbildungsmöglichkeit“
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner (Wissenschaftliche Begleitung)
<b>DIP-Team</b>	Kerstin Seifert, Ursula Laag, Peter Scheu
<b>Projektpartner</b>	PariSozial Minden-Lübbecke/ Herford (Koordination), Wildwasser Bielefeld e.V., Institut für soziale Innovation e.V. ISI, Neukirchen-Vluyn. Koordinator: Hartmut Emme von der Ahe (PariSozial Minden)
<b>Laufzeit</b>	09/2013 – 08/2016
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>In diesem Verbundprojekt wurde das Thema „Alte Menschen und Traumata“ vielschichtig und differenziert für Betroffene und Akteure in der Altenhilfe bearbeitet. Es wurden neue Informations- und Unterstützungsangebote zu zurückliegenden und aktuellen traumatischen Erfahrungen etabliert und geeignete Hilfen erprobt und vermittelt. Dabei wurden unterschiedliche ursächliche Formen von Gewalt einbezogen (z.B. Kriegsgewalt, häusliche Gewalt, Gewalt in Abhängigkeitsverhältnissen) und die Geschlechtsspezifität des Themas berücksichtigt.</p> <p>Folgende vier Kernergebnisse wurden erreicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betroffene und Umfeld: Niedrigschwellige und aufsuchende Hilfen kommen an</li> <li>• Gesellschaft: Öffentliches Beschweigen scheint aufgebrochen zu sein</li> <li>• Dienste und Einrichtungen: Altenhilfe wächst durch und mit der Traumahilfe</li> <li>• Bildung und Wissenschaft: Kompetenzgewinn ist durch spezialisiertes Wissen möglich</li> </ul>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Die Maßnahmen der Evaluation sind multimethodisch angelegt. Da es sich um eine höchst sensible Thematik handelt, wurden die Evaluationsmaßnahmen eng mit den Projektverantwortlichen abgestimmt und angepasst. Folgende Methoden kamen zum Einsatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung von Daten der Verbundpartner zur Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Telefonanrufe, Pressearbeit, Internetauswertungen, Kontakte, Anfragen)</li> <li>• Evaluationen von Einzelveranstaltungen</li> <li>• Dokumentenanalysen</li> <li>• Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern</li> <li>• Evaluationsworkshops zur Mitte und zum Ende des Projektes</li> </ul>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sind als Buch im Mabuse-Verlag, Frankfurt unter dem Titel: „Alter und Trauma – Unerhörtem Raum geben“ erschienen. Der Bericht ist im PDF-Format auch kostenlos von der DIP-Homepage (<a href="http://www.dip.de">www.dip.de</a>) downloadbar.</p>

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

Projekttitle	
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Gefördert vom Ministerium für Soziales und Integration (vormals Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren) aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg sowie aus Mitteln der gesetzlichen Pflegeversicherung
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Anne Gebert, Kerstin Heitzer, Matthias Brünnett, Claudia Ehling (bis 09/2018), Christina Weber, Elke Grabenhorst, Helga Linnerz
<b>Projektpartner</b>	Stadt Ulm, Stadt Rheinfelden, Gemeinde Neuweiler (Landkreis Calw)
<b>Laufzeit</b>	07/2014 – 06/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Prävention für Senioren (im eigenen) Zuhause, dafür steht die Abkürzung des Projektes PräSenZ. In drei kommunalen Gebietskörperschaften des Landes Baden-Württemberg - der Gemeinde Neuweiler (Landkreis Calw), der Stadt Rheinfelden sowie der Stadt Ulm - wurden ab April 2015 präventive Hausbesuche zur Unterstützung selbständiger Lebensführung bei Seniorinnen und Senioren erprobt. Ziel dieses Projektes war es, durch kommunal angebotene Hausbesuche, den Aufbau von unterstützenden, ehrenamtlichen Strukturen sowie aktive Netzwerkarbeit bessere Rahmenbedingungen in den Kommunen zu schaffen, um ältere Menschen dabei zu unterstützen, so gut und so lange wie möglich zuhause zu leben. In den Hausbesuchen wurden ältere Menschen durch qualifikatorisch eigens vorbereitete Beraterinnen zum Freizeit- und Unterstützungsangebot vor Ort informiert und beraten sowie zu Möglichkeiten der Prävention von Krankheit und Pflegebedürftigkeit sowie zu Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Des Weiteren fand auf Wunsch und bei Bedarf eine Vermittlung an unterstützende Dienste statt.
<b>Design und Methoden</b>	Die drei an PräSenZ teilnehmenden Modellkommunen wurden im Rahmen eines landesweit ausgeschriebenen Verfahrens 2014 ausgewählt. Die gewählten Modellkommunen wurden unterstützt bei der Auswahl und Qualifikation der eingesetzten Beraterinnen (jeweils zwei Halbtagskräfte pro Kommune) sowie bei der konzeptionellen Umsetzung vor Ort. Das Projekt wurde mittels triangulativem Design evaluiert. Eingesetzt wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden. Wesentliche Evaluationsziele waren Aussagen zur Machbarkeit und zum Nutzen von präventiven Hausbesuchen zu erhalten sowie Hinweise zur Verstetigung und Nachhaltigkeit.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Der Abschlussbericht und eine Handreichung sind auf der DIP-Homepage ( <a href="http://www.dip.de">www.dip.de</a> ) zum Download verfügbar. Darüber hinaus wurde in verschiedenen Publikationen über die Ergebnisse berichtet.

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

Projekttitlel	Modellprojekt Gemeindegchwester <sup>plus</sup>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz (MSAGD)
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner (Wissenschaftliche Begleitung)
<b>DIP-Team</b>	Anne Gebert, Kerstin Heitzer, Reza Mazhari (bis 01/2017), Claudia Ehling (bis 09/2018), Christina Weber
<b>Projektpartner</b>	Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt (Leitung Evaluation ab 01/2017)
<b>Laufzeit</b>	07/2015 – 12/2018
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Das Projekt Gemeindegchwesterplus wurde in zwei aufeinanderfolgenden Projektphasen – Implementierungsphase und Umsetzungs- und Evaluationsphase – in sieben Modellregionen des Landes Rheinland-Pfalz mit neun kommunalen Gebietskörperschaften implementiert und umgesetzt.</p> <p>Die Selbständigkeit der Menschen und deren Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe sollten unterstützt werden, Pflegebedürftigkeit durch gezielte Interventionen möglichst vermieden bzw. hinausgezögert werden. Primärzielgruppe des Angebotes waren ältere Menschen im Vorfeld der Inanspruchnahme des sozialrechtlichen Leistungsspektrums nach SBG XI, die 80 Jahre und älter sind.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Im Modellprojekt wurde aufbauend auf dem Konzept präventiver Hausbesuche des DIP gemeinsam mit den Modellkommunen und dem MSAGD ein präventives Angebot für selbstständig lebende, hochbetagte Menschen entwickelt und implementiert, das niedrigschwelliges Case- und Care-Management verbindet. Zum einen wurde in den teilnehmenden Kommunen ein proaktives, aufsuchendes Informations-, Beratungs- und Begleitungsangebot für selbstständig lebende Menschen etabliert, zum anderen die in den Hausbesuchen festgestellten sozialräumlichen Bedarfe durch Initiativen und Projekte bearbeitet.</p> <p>Die Projektverantwortung für die Umsetzung der Maßnahme lag bei den Kommunen. Das DIP unterstützte die Konzeption und Umsetzung vor Ort durch Beratung. Darüber hinaus wurden für die Durchführung des Angebotes in den Modellkommunen 18 Pflegefachkräfte über einen Zeitraum von zwei Jahren umfassend geschult und begleitet.</p> <p>Die Evaluation des Projektes wurde im Zeitraum von Januar 2017 bis Juni 2018 von der Universität zu Köln durchgeführt.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Der Abschlussbericht der Implementierungsphase, der Evaluationsbericht, der Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung sowie die Empfehlungen zur kommunalen Umsetzung des Konzeptes Gemeindegchwesterplus können auf der Projekthomepage des MSAGD heruntergeladen werden: <a href="https://msagd.rlp.de/ar/unsere-themen/a-elttere-menschen/gemeindegchwesterplus/">https://msagd.rlp.de/ar/unsere-themen/a-elttere-menschen/gemeindegchwesterplus/</a></p>

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

<b>Projekttitle</b>	<b>STuDi – Smart Home Technik und Dienstleistung für ein unabhängiges Leben zu Hause (Vorbereitungsphase)</b>
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz im Rahmen der Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Anne Gebert, Reza Mazhari, Matthias Brünnett
<b>Projektpartner</b>	Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE), Kaiserslautern (Konsortialführer: Prof. Dr. Dieter Rombach)
<b>Laufzeit</b>	10/2015 – 12/2016
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Das in der Evaluation von SUSI TD erkannte Entwicklungspotential wurde in dieser ersten Phase des Projektes STuDi aufgegriffen und mit dem Ziel weiterentwickelt, unter Beibehaltung der bewährten Integration von Technik und sozialer bzw. pflegebezogener Dienstleistung zum einen die Sicherheit der Seniorinnen und Senioren durch den Einsatz einer automatisierten Hilfflosigkeitserkennung zu erhöhen. Zum anderen soll die Nachhaltigkeit des Systems erreicht werden, indem als Basis eine verfügbare, flexible und erweiterbare Smart-Home-Plattform genutzt wird. Damit soll erstens die Integration in einen erweiterten funktionalen Rahmen sichergestellt, zweitens die Anforderung an eine Individualisierung des Angebots erfüllt und drittens die Weiterentwicklung von Technikmodulen im Kontext von Smart Home ermöglicht werden.
<b>Design und Methoden</b>	Im Zentrum standen die Gewinnung und Einbeziehung aller für die Erreichung der Ziele notwendigen Partner. Dazu gehört die Gewinnung eines Technikproviders, der die Weiterentwicklung, Pflege und Vermarktung des technischen Systems sicherstellen kann, ebenso wie die Einbeziehung des Landesbeauftragten für Datenschutz. Des Weiteren wurden Partner aus den Bereichen Hausnotruf, Beratungsdienstleistung, Pflege, Wohnungswirtschaft und Finanzierung angesprochen und bei Interesse und nach Möglichkeit einbezogen. Dazu werden bei weiterer Umsetzung auch Pflegestützpunkte in einer noch auszuwählenden Projektregion sowie die privaten und gesetzlichen Kranken- bzw. Pflegekassen bzw. deren Verbände gehören. Die Vorbereitungsarbeiten wurden in einem Konzept zusammengeführt, das in einer nachfolgenden Projektphase umgesetzt werden kann.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Ein Bericht wurde dem Förderer vorgelegt.

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

<b>Projekttitle</b>	ePfleger – „Informations- und Kommunikationstechnologie/IKT in der Pflege“
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Bundesministerium für Gesundheit
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Reza Mazhari
<b>Projektpartner</b>	Roland Berger Strategy Consultants GmbH (Konsortialführer: Thilo Zelt), Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler
<b>Laufzeit</b>	12/ 2015 – 02/2017
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Gegenstand des Auftrags ist</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine konzeptionelle Aufarbeitung der Ist-Situation des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in der Pflege (Arbeitspaket 1)</li> <li>• eine auf der Befragung von Anwendern basierende Identifikation von Vorstellungen, Bedarfen und Umsetzungshemmnissen (Arbeitspaket 2) und</li> <li>• abgeleitet aus Arbeitspaket 1 und 2, die Identifikation von Handlungsbedarfen und Good Practices bzw. Best Practices, die Unterbreitung von Handlungsvorschlägen sowie die Identifikation von Themen für zukünftige Pilotprojekte zur Umsetzung der Handlungsvorschläge (Arbeitspaket 3)</li> </ul>
<b>Design und Methoden</b>	<p>a) Onlineerhebung: Rund 500 relevante Akteurinnen und Akteure zu IKT in der Pflege wurden in Deutschland identifiziert. 63 von ihnen (13 %) haben sich an einer Onlineerhebung beteiligt.</p> <p>b) Experteninterviews: Mit 12 Expertinnen und Experten wurden anschließend vertiefende Telefoninterviews geführt.</p> <p>c) Projektanalysen: Parallel wurden über eine umfassende Recherche mehr als 220 einschlägige Forschungsprojekte zu IKT in der Pflege in Deutschland bzw. mit Beteiligung deutscher Projektpartner identifiziert, analysiert und kategorisiert.</p> <p>d) Expertenworkshops: In vier ganztägigen Workshops wurden mit jeweils rund 20 Expertinnen und Experten die bisherigen Erkenntnisse unter spezifischen Perspektiven diskutiert: Leistungsempfängerinnen und -empfänger, Leistungsanbieter, Technikentwickler und Politik. In allen Workshops ging es um die Fragen, welche Faktoren für einen breiteren Einsatz von IKT-Lösungen relevant sind oder deren Umsetzung ggf. hemmen.</p> <p>e) Identifikation von Handlungsbedarfen, -feldern und Empfehlungen zu Pilotprojekten</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Der Abschlussbericht ist online verfügbar: <a href="https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/BMG_ePfleger_Abschlussbericht_final.pdf">https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/BMG_ePfleger_Abschlussbericht_final.pdf</a>

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

<b>Projekttitle</b>	<b>PAKT – „Präventives Alltagskompetenztraining für Seniorinnen und Senioren“</b>
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, Förderprogramm "Pflege Inklusiv"
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner (wissenschaftliche Begleitung)
<b>DIP-Team</b>	Kerstin Heitzer (vormals Seifert), Christina Weber, Anne Gebert, Helga Linnerz, Elke Grabenhorst
<b>Projektpartner</b>	Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. (Projektträger), Prof. Dr. Andreas Wittrahm Drei ambulante Dienste in Aachen, Mönchengladbach und Heinsberg
<b>Laufzeit</b>	10/2016 – 9/ 2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Der Kern des Pilotprojektes besteht in der Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines modularisierten Beratungs-, Schulungs- und Trainingsangebotes für Seniorinnen und Senioren, die noch in ihrer eigenen Häuslichkeit leben. Ihnen sollen aufsuchende und präventiv auf ihre Bedürfnisse ausgelegte häusliche Beratungen, Schulungen und Trainings angeboten werden.</p> <p>Die verfolgten Ziele bestehen im Erhalt und der Stärkung von Selbstständigkeit, Gesundheit und sozialer Teilhabe/Vernetzung der Seniorinnen und Senioren. Grundlagen von PAKT stellen Ansätze wie das Haushaltsorganisationstraining HOT® sowie die präventiven Hausbesuche dar.</p> <p>Ein zweites zentrales Element des Projektes besteht in der Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Qualifizierungskonzeptes für die durchführenden PAKT-Fachkräfte.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>a) Konzeptionierung (11 Monate): Die Konzeptionierungsphase beinhaltet die wissenschaftsfundierte Entwicklung und Anpassung der grundlegenden Konzepte sowie der Beratungs-, Schulungs- und Trainingsinhalte, die Gewinnung von Praxispartnern sowie die Vorbereitung und Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen (16 Schulungstage) der PAKT-Fachkräfte.</p> <p>b) Erprobung und Evaluation (14 Monate): Die Erprobung der Zugänge zu den Seniorinnen und Senioren sowie der Beratungs-, Schulungs- und Trainingsmodule in der Häuslichkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie in Gruppenangeboten erfolgte in der Zeit vom 01.01.2018 bis 28.02.2019.</p> <p>c) Auswertung und Berichterstattung (7 Monate): Derzeit findet die Auswertung der erhobenen Daten statt. Dem Förderer wird zum Ablauf der Projektlaufzeit ein Abschlussbericht vorgelegt. Des Weiteren ist im März 2020 das Buch „PAKT – Kompetenzerhalt und soziale Teilhabe im hohen Alter durch PAKT – Präventives Alltags-Kompetenz-Training“ im Lambertusverlag erschienen.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Bericht und weitere Veröffentlichungen sind in Vorbereitung.

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

<b>Projekttitle</b>	Landesprojekt Vereinbarung zur Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0 (FQI Pflege 2.0)
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD)
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Matthias Brünnett, Daniel Tucman
<b>Projektpartner</b>	Oliver Lauxen, Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) an der Goethe Universität Frankfurt
<b>Laufzeit</b>	07/2017 – 03/2018
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Die in Rheinland-Pfalz vom MSAGD im Jahr 2010 durchgeführte Arbeitsmarktanalyse „Branchenmonitoring 2010“ zeigte einen Fachkräftengpass von 2.900 fehlenden Pflegefachkräften. Für das Jahr 2015 wurden 5.367 fehlende Pflegekräfte prognostiziert. Aus diesem Grund wurde bereits in den Jahren 2012 – 2015 die erste Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Gesundheitsfachberufe eingeleitet, mit der die prognostizierte Fachkräftelücke um 65% reduziert werden konnte.</p> <p>Mit der FQI Pflege 2.0 will das Land Rheinland-Pfalz zusammen mit allen maßgeblichen Akteuren der Pflege und des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz daher eine neue Vereinbarung erarbeiten und umsetzen. Gegenstand dieser Vereinbarung sollen Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten zur möglichst weitgehenden Reduzierung der Fachkräftelücke sein. Das DIP begleitet diesen Prozess wissenschaftlich.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Basis der Vereinbarung zur FQI Pflege 2.0 sind fünf Handlungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>I. Zukunftsorientierte Formen von Ausbildung, Studium und Weiterbildung in der Pflege</li> <li>II. Weiterentwicklung und Rahmenbedingungen der Pflegeberufe</li> <li>III. Attraktive Beschäftigungsbedingungen</li> <li>IV. Integration ausländischer Pflegekräfte</li> <li>V. Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p>Zu diesen Handlungsfeldern fanden jeweils ganztägige Arbeitssitzungen statt. Auf der Grundlage von aktuellen Daten, Ergebnissen und Erfahrungen wurden gemeinsam die Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten für das jeweilige Handlungsfeld abgeleitet und konsentiert.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Die Vereinbarung zur Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0 ist online verfügbar: <a href="https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Arbeit/Arbeit_Dokumente/Vereinbarung_FQI_Pflege2.0.pdf">https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Arbeit/Arbeit_Dokumente/Vereinbarung_FQI_Pflege2.0.pdf</a>

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

<b>Projekttitle</b>	<b>STuDi – Smart Home Technik und Dienstleistung für ein unabhängiges Leben zuhause (Umsetzungsphase)</b>
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD) im Rahmen des Zukunftsprogramms „Gesundheit und Pflege 2020“
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Matthias Brünnett, Daniel Tucman, Christina Weber
<b>Projektpartner</b>	Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE), Kaiserslautern, CIBEK GmbH, Limburgerhof
<b>Laufzeit</b>	07/2017 – 06/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Die Alterung der Gesellschaft einerseits und die Technisierung des Lebens andererseits sind Megatrends, auf die STuDi Bezug nimmt. Das Vorhaben versteht sich dabei als Beitrag zur Lösung zukünftiger Herausforderungen in der Versorgung älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Hauptziele des Vorhabens sind die Erprobung einer Smart-Home-basierten und zielgruppenorientiert erweiterten Technikplattform in Verbindung mit präventiv, soziotechnisch und sozialräumlich ausgerichteten Beratungsdienstleistungen zur Unterstützung eines unabhängigen Lebens auch im höheren Alter in der eigenen Häuslichkeit sowie die Entwicklung eines tragfähigen Systems für die leistungsrechtliche Regelversorgung bzw. für ein entsprechendes Geschäftsmodell.
<b>Design und Methoden</b>	<p>Die im Vorläuferprojekt SUSI TD generierten Erkenntnisse sollen in die nachhaltige Umsetzung gebracht werden. Zunächst erfolgt die Akquisition von mindestens 100 teilnehmenden Seniorinnen und Senioren im städtischen und ländlichen Raum. Zielgruppe des Projektes sind alleinlebende, weitgehend selbständige Personen, die 70 Jahre und älter sind. Die zwei Jahre dauernde Umsetzungsphase umfasst folgende Punkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausstattung von 100 Haushalten in der Modellregion mit einem STuDi-Smart-Home-System</li> <li>• Erprobung technikintegrierender, präventiv orientierter und kooperativer Beratungs- und Unterstützungskonzepte mit Sozialraumbezug</li> <li>• Schulung der Beraterinnen bzw. Berater zu technischen und präventiven Inhalten des Projektes</li> <li>• Einbau der Technik in die Haushalte, Konfiguration der Software und Einweisung der Senioren/Angehörigen</li> <li>• Systematischer Einbezug von haushaltsnahen Dienstleistungen und Unterstützungsangeboten</li> <li>• Gesundheitsökonomische Begleitforschung</li> </ul>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Der Abschlussbericht wurde dem Förderer vorgelegt.



## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

Projekttitlel	PiQ – „PräSenZ im Quartier“
<b>Projektart</b>	Förderprojekt/ Projektträgerschaft
<b>Förderer</b>	Gefördert vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg sowie aus Mitteln der gesetzlichen und privaten Pflegeversicherung
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Anne Gebert, Elke Grabenhorst, Helga Linnerz
<b>Projektpartner</b>	Stadt Ulm, Stadt Rheinfeldern (Baden)
<b>Laufzeit</b>	10/2017 – 10/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>In PiQ“, das sich unmittelbar an das Projekt PräSenZ („Prävention für Senioren Zuhause“; 2014 – 2018) anschließt, wird in zwei kommunalen Gebietskörperschaften des Landes Baden-Württemberg – den Städten Rheinfeldern (Baden) und Ulm – der Ansatz des präventiven Hausbesuches aus PräSenZ (Download Abschlussbericht) als Instrument der Quartiersentwicklung weiterentwickelt. Ziele des Projektes sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vulnerable Personenkreise durch den konsequenten Quartiersbezug der Maßnahme und eine gezielte Zusammenarbeit mit lokalen Stakeholdern (z.B. Ärzten, ambulanten Pflegediensten, Apotheken) besser zu erreichen.</li> <li>- Eine systematische Verschränkung der Ansätze aus PräSenZ mit dem Quartiersbezug, um Impulse für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Sozialräume zu erhalten.</li> </ul>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Die zwei Modellkommunen des Projektes PiQ entwickeln, mit punktueller Beratung durch das DIP, in Eigenregie den PräSenZ-Ansatz für ihre Kommune als Instrument der Quartiersentwicklung weiter.</p> <p>Die Evaluation erfolgt mittels deskriptiver Statistik und Methoden der qualitativen Sozialforschung (leitfadengestützte Interviews, Evaluationsworkshops in den Modellkommunen).</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Der Abschlussbericht wird im ersten Halbjahr 2020 veröffentlicht.

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

<b>Projekttitle</b>	<b>Beratung der Fachstelle Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Albertinen-Krankenhaus / Albertinen-Haus gemeinnützige GmbH
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Anne Gebert, Elke Grabenhorst, Helga Linnerz
<b>Projektpartner</b>	Fachstelle Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren im Albertinen-Krankenhaus / Albertinen-Haus gemeinnützige GmbH
<b>Laufzeit</b>	08/2018 –12/2020
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Die Freie und Hansestadt Hamburg hat im Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst in Hamburg (HmbGDG) im § 9a den Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren als kostenloses, freiwilliges und aufsuchendes Informations- und Beratungsangebot für ältere Menschen geregelt und die zuständige Gesundheitsbehörde (BGV) ermächtigt, dazu eine Fachstelle zu beleihen. Die Fachstelle wurde Anfang 2018 am Albertinen-Haus, Zentrum für Geriatrie und Gerontologie, Hamburg eingerichtet. Das DIP kooperiert mit der Fachstelle.</p> <p>Ziele des Hamburger Hausbesuchs für Seniorinnen und Senioren sind, Präventions- sowie Unterstützungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und den Zugang zu den bereits bestehenden Angeboten für ältere Menschen zu erleichtern, um Lebensqualität, Selbständigkeit und Eigeninitiative im Alter zu erhalten sowie den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit zu unterstützen, so lange es gewünscht ist und ermöglicht werden kann.</p>
<b>Design und Methoden</b>	Das DIP hat den Auftrag, die Fachstelle Hamburger Hausbesuche für Seniorinnen und Senioren bei der Konzipierung des Hamburger Hausbesuchs sowie bei der Entwicklung des Schulungs- und Begleitkonzeptes zu beraten und zu unterstützen. Dies beinhaltet die Entwicklung des Besuchskonzeptes (Zugangswege, Besuchsfolgen), des Gesprächsleitfadens und der Dokumentation sowie die Entwicklung und Implementierung eines Schulungskonzeptes und die Teilübernahme von Veranstaltungen im Rahmen der Schulungen.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Berichte wurden für den Auftraggeber erstellt.

## Projekte in der Abteilung II „Prävention, Beratung und neue Technologien“

Projekttitlel	Erstellung von Gutachten in zivilen Rechtsstreitigkeiten
<b>Projektart</b>	Gutachten
<b>Auftraggeber</b>	Landgerichte, Amtsgerichte, Privatpersonen
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Anne Volmering-Dierkes (seit Januar 2018), Ursula Laag (bis Dezember 2017)
<b>Laufzeit</b>	seit 2011
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Gegenstand ziviler Haftungsprozesse sind immer wieder vermutete Pflegefehler, die z. B. die Entstehung eines Dekubitus oder ein Sturzergebnis zur Folge haben können. Wenn Patientinnen und Patienten im Krankenhaus oder Menschen in stationären oder ambulanten Altenhilfeeinrichtungen zu Schaden kommen, stellen diese oder deren gesetzliche Vertreter immer häufiger Schmerzensgeld- bzw. Schadenersatzforderungen. Häufig fordern auch die Kostenträger aus übergegangenem Recht Schadenersatz für die nachfolgenden Behandlungskosten. Fragen, die hier unter anderem zu beantworten sind, lauten z. B.: „Lag ein Pflegefehler vor?“ oder „Hätte der eingetretene Schaden durch geeignete pflegerische Maßnahmen verhindert werden können?“ oder „Wenn ein Pflegefehler vorlag, sind dann die Folgen (z. B. der Dekubitus) auf diesen zurückzuführen?“.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit derartigen Fragen erfordert sowohl pflegewissenschaftliche Expertise als auch eine sehr gute Kenntnis der Pflegepraxis und der Komplexität von Pflegesituationen.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Aufgrund einer Beauftragung durch Gerichte oder einzelne, mit Haftungsfragen beschäftigte Parteien werden nach gründlicher Prüfung Gutachten zur Beantwortung von Beweisfragen angefertigt. Die Gutachten beruhen auf einer systematischen Auswertung von Literatur zum Gegenstand sowie der zur Verfügung gestellten, i.d.R. sehr umfangreichen Dokumentationsunterlagen. Auf der Grundlage aller Erkenntnisse werden die Beweisfragen im Gutachten beantwortet.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Grundlegende Veröffentlichung: Laag, U. (2013): Pflegewissenschaftliche Gutachten in zivilen Rechtsstreitigkeiten. Frankfurt a.M.: Mabuse-Verlag.</p> <p>Die Gutachten werden nicht veröffentlicht.</p>

### Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitle</b>	Beatmung zuhause – bea@home – Assistierte Pflege von morgen – ambulante technische Unterstützung und Vernetzung von Patienten, Angehörigen und Pflegekräften
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Helga Gessenich, Kerstin Seifert
<b>Projektpartner</b>	Linde AG, Charité Berlin, t-Systems, Cibek, FU Berlin u.a.
<b>Laufzeit</b>	08/2013 – 07/2016
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Die mit der demografischen Entwicklung einhergehenden Herausforderungen und die in diesem Zusammenhang notwendigen Veränderungen bestehender Pflege- und Versorgungskonzepte wurden im Projekt exemplarisch und stellvertretend für andere Indikationen und (Pflege-)Szenarien am Beispiel der Versorgung langzeitbeatmelter Patientinnen und Patienten adressiert. Diese sind nur durch eine Kombination medizinischer, pflegerischer, technischer und organisatorischer Innovationen zu bewältigen, als Voraussetzung für eine Ermöglichung bzw. Verbesserung der aktuell unzureichenden Pflege (-situation) am Gesundheitsstandort „Zuhause“. Dabei wurde die im Alltag erfahrene Verschränkung von formeller (professioneller) Pflege und informeller Pflege (durch Angehörige und Ehrenamtliche) um Elemente telemedizinischer und kommunikationstechnischer Unterstützungsangebote ergänzt, um die Versorgung im häuslichen Umfeld nachhaltig zu stabilisieren und Betroffene wie Angehörige in ihren Steuerungs- und Entscheidungsprozessen zu stärken.
<b>Design und Methoden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Erprobung von Bedarfsszenarien und von Konzeptionen einer gesteuerten und technik-assistierten Unterstützung von Familien</li> <li>• Evaluation von Schulungen und von Netzwerken familialer Versorgungsmöglichkeiten</li> <li>• Evaluation des Gesamtprojekterfolgs</li> </ul>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Der Abschlussbericht zu dem vom DIP bearbeiteten Teilvorhaben ist online zum Download verfügbar: <a href="https://doi.org/10.2314/GBV:887367461">https://doi.org/10.2314/GBV:887367461</a>

## Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitlel</b>	Evaluation der Versorgungsqualität der Station Silvia des Malteser Krankenhauses St. Hildegardis in Köln
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Malteser Deutschland gGmbH
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Daniel Tucman
<b>Projektpartner</b>	Prof. Dr. Albert Brühl Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar
<b>Laufzeit</b>	10/2013 – 04/2017
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Menschen mit Demenz können den Krankenhausalltag aufgrund ihrer kognitiven Einschränkungen in höherem Maße als irritierend erleben. Die möglichen Folgen sind Orientierungslosigkeit, Rückzug und herausfordernde Verhaltensweisen (z.B. „Wandering“) mit einer negativen Auswirkung auf den Therapieverlauf und die Lebensqualität, was sich auch noch längere Zeiten nach einem akutstationären Aufenthalt auswirken kann. Das Malteser Krankenhaus St. Hildegardis in Köln hat in einem besonderen Maße konzeptionelle und bauliche Maßnahmen durchgeführt, um eine Integration der Menschen mit Demenz im Krankenhaus und damit ihre Versorgungssituation zu verbessern.</p> <p>Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Datensets, das im klinischen Alltag erprobt und dauerhaft verwendet werden kann, um eine Erfassung der Versorgungsqualität zu ermöglichen.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Es wurden Strukturmerkmale der Station erhoben, wie z.B. die Besetzung im Pflegedienst und der zeitliche Umfang der geleisteten Gruppenangebote etc. Darüber hinaus wurden bedeutsame Variablen mittels medizinisch orientierter Erhebungs- oder Kategorisierungsverfahren erfasst (MMSE / Barthel-Index / ICD 10 / OPS etc.). Hinsichtlich der pflegerischen Versorgungsqualität wurden Parameter der Unruhe und der versorgungssensitiven Indikatoren (Anzahl von Stürzen, Anzahl von aggressiven und desorientierten Verhaltensweisen, Anzahl und Formen von Fixierung etc.) erhoben. Entwickelt und zum Einsatz gebracht wurde ein Standarddatenset, mit dem relevante Kennzahlen der Patientenfähigkeiten sowie der Ergebnisse der Versorgung abgebildet werden können.</p> <p>Neben standardisierten Daten der Assessments wurden zusätzlich Angehörige mittels Kurzfragebogen und qualitativer Interviews befragt. Dabei ging es u.a. um ihre Einschätzung zu Veränderungen und Qualitätszuschreibungen der Versorgung ihrer demenzkranken Angehörigen.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Der Abschlussbericht steht zum kostenlosen Download zur Verfügung: <a href="https://www.malteserorden.at/wp-content/uploads/2017/11/Abchlussbericht.pdf">https://www.malteserorden.at/wp-content/uploads/2017/11/Abchlussbericht.pdf</a></p>

## Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitle</b>	<b>Pflege-Thermometer 2016 – Eine bundesweite Befragung von Leitungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung in der ambulanten Pflege</b>
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	B. Braun-Stiftung
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort, Prof. Dr. Frank Weidner
<b>DIP-Team</b>	Ruth Rottländer, Danny Gehlen
<b>Laufzeit</b>	03/2015 – 03/2016
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Die ambulante Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt stellt eine zentrale Säule in der Gesundheitsversorgung mit zunehmender Bedeutung dar. Dies ist nicht nur im Rahmen der Stärkung der Grundidee "ambulant vor stationär" zu verstehen, sondern auch bezüglich der wohnortnahen Versorgung, der Versorgung von Menschen mit Hilfebedarfen in neuen Wohnformen sowie der Versorgung von Menschen mit spezialisierten Hilfebedarfen, wie der außerklinischen Beatmung.</p> <p>Im Pflege-Thermometer 2016 wurden einerseits Aussagen und Einschätzungen zu den bestehenden Rahmenbedingungen (Personalsituation/ Finanzierungssituation) erfasst. Darüber hinaus wurden Angaben zum Leistungsspektrum, zu allgemeinen und spezifischen Angeboten sowie zu den Möglichkeiten einer Übernahme weiterer Leistungen erhoben. Ziel war u.a., aktuelle Daten und Einschätzungen zur ambulanten Versorgungssituation im Pflege- und Gesundheitswesen aufzubereiten. Vor dem Hintergrund dieser Daten kann es besser gelingen, die Situation, Bedeutung und die Beiträge der ambulanten Pflegedienste und ihrer Beschäftigten zu diskutieren. Politik, Einrichtungsträger, Fachverbände und Kostenträger können die reale Situation daraufhin besser einschätzen und gezielt Weichen für die zukünftige Versorgung stellen.</p>
<b>Design und Methoden</b>	Bei dem Pflege-Thermometer 2016 handelt es sich um eine deskriptive Querschnittsstudie. Es erfolgte eine standardisierte schriftliche Befragung von Leitungskräften ambulanter Dienste in Deutschland.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Das Pflege-Thermometer 2016 wurde im Frühjahr 2016 veröffentlicht und kann auf der DIP-Homepage (<a href="http://www.dip.de">www.dip.de</a>) heruntergeladen werden.</p> <p>Vorträge wurden u.a. auf dem Deutschen Pflgetag 2016 und der 38. Fortbildungsveranstaltung für Pflegende der B. Braun-Stiftung in Kassel gehalten. Berichte erschienen auch in Fachzeitschriften.</p>

### Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitle</b>	<b>Privat organisierte Pflege in NRW: Ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte in Familien mit Pflegebedarf</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Andrea von der Malsburg
<b>Laufzeit</b>	08/2015 – 04/2016
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Ziel der Expertise war es, die Situationen von Nutzerinnen und Nutzern sowie von Haushaltshilfen und im Kontext der Versorgung stehenden ambulanten Pflegediensten für das Land Nordrhein-Westfalen abzubilden. In Haushalten pflegebedürftiger älterer Menschen arbeiten, unter anderem vor dem Hintergrund fehlender bezahlbarer Alternativen im professionellen Versorgungsbereich und aufgrund fehlender informeller oder familialer Pflegekapazität, zunehmend Haushaltshilfen/Betreuerinnen aus dem Ausland. Sie übernehmen Aufgaben der Versorgung, Betreuung und Pflege, die einen Verbleib eines hilfebedürftigen Menschen in der eigenen Häuslichkeit ermöglichen. Diese Form der Stabilisierung des häuslichen Pflegearrangementes wird jedoch vielfach auf der Basis irregulärer und prekärer Beschäftigungsverhältnisse der Haushaltshilfen vorgenommen.</p> <p>Dabei ist diese Situation von einem doppelten Dilemma gekennzeichnet: Die Notlagen von Familien mit einem unbeantworteten Hilfebedarf treffen hier auf die Notlagen von Frauen i.d.R. aus Osteuropa, die eine bezahlte Arbeit suchen, mit der sie die ökonomischen Bedingungen der eigenen Familien im Herkunftsland verbessern können. Schätzungen gehen von mindestens 150.000 solcher Haushaltshilfen in deutschen Familien aus, die wenigsten davon sind in regulär geregelten Arbeitsverhältnissen beschäftigt.</p>
<b>Design und Methoden</b>	Es erfolgte eine Literaturrecherche zu den aktuellen Diskussionen im Kontext der mittel-/osteuropäischen Haushaltshilfen. Ferner wurden auf der Basis einer Sekundärdatenanalyse bislang nicht verbundene Datensätze systematisch zusammengeführt und ausgewertet. Daneben erfolgte eine Auswertung der Einschätzung aus der Perspektive ambulanter Dienste in NRW. Ergänzend wurden qualitative Interviews mit ausgewählten Expertinnen und Experten durchgeführt, die u.a. auch die Perspektive von Vertreterinnen/Vertretern/Vermittlungsorganisationen einbeziehen.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Der Abschlussbericht kann beim Broschürens-service des Landes NRW heruntergeladen werden: <a href="https://broschueren.nordrheinwestfalen-direkt.de/">https://broschueren.nordrheinwestfalen-direkt.de/</a>

## Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitle</b>	<b>Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2015</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Helga Gessenich, Daniel Tucman, Jonas Hylla, Danny Gehlen
<b>Laufzeit</b>	12/2015 – 10/2016
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Im Rahmen der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe 2015 wurde eine Berechnung des bestehenden Fachkräftebedarfs in NRW in den Bereichen der Ausbildung und Beschäftigung der Pflege- und Gesundheitsfachberufe durchgeführt und auf Landesebene vorgenommen. Schwerpunkt waren dabei eine Prognose für die Altenpflege sowie eine Darlegung der Auswirkungen der Einführung des Umlageverfahrens. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Analyse der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in der Physio-, Ergotherapie, des Hebammenwesens sowie in der Logopädie.
<b>Design und Methoden</b>	<p>Die Landesberichterstattung ist eine deskriptive Querschnittsstudie. Es handelt sich um einen multimethodischen Ansatz. Neben einer Basisbefragung (standardisierte Form / Paper-and-Pencil) werden Datenbestände sekundärdatenanalytisch betrachtet. Die besonderen Perspektiven der Physio-, Ergotherapie, des Hebammenwesens sowie der Logopädie wurden dabei ergänzend in Form von Expertenbefragungen ermittelt.</p> <p>Die Stichprobenschätzung basierte auf Daten von IT.NRW: Ausbildungsstätten (ca. 376), Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen (ca. 520), ambulante Dienste (ca. 2.400) sowie teil-/vollstationäre Pflegeeinrichtungen (ca. 2.460). Die standardisierten Daten wurden u.a. mittels des Statistikprogramms SPSS 22.0 ausgewertet. Die Gruppeninterviews wurden selektiv ausgewertet und die Kernaussagen den zu entwickelnden Befragungskategorien zugeordnet.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2015 kann beim Broschürens-service des MAGS heruntergeladen werden: <a href="https://www.mags.nrw/broschuerenservice">https://www.mags.nrw/broschuerenservice</a>



## Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitle</b>	<b>Pflege-Prävention 4.0: Neue Modelle für die Prävention in der Altenpflege vor dem Hintergrund von Berufsbiografieorientierung, Dienstleistungsvielfalt und High-Tech</b>
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Helga Gessenich, Daniel Tucman, Danny Gehlen
<b>Projektpartner</b>	Karlsruhe (PTKA) Produktion, Dienstleistung und Arbeit, Karlsruher Institut für Technologie (KIT) (Projektträger); MA&T Sell & Partner GmbH (Würselen) , DAA GmbH (Bielefeld), St. Gereon Seniorendienste gGmbH (Hückelhoven) sowie Johanniter Seniorenhäuser GmbH (Bonn)
<b>Laufzeit</b>	01/2016 – 04/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen der Altenpflege steht im Hinblick auf die demografischen Entwicklungen im direkten Zusammenhang mit dem Vorhandensein und der Arbeitsfähigkeit professionell Pflegender. Ziel des Förderprojektes Pflege-Prävention 4.0 war die Entwicklung präventiver Maßnahmen für die sichere und gesunde Arbeit von morgen in der professionellen Altenpflege. Durch gute Arbeitsgestaltung und gezielte Gesundheitsförderung sollen Altenpflegeeinrichtungen positive Ergebnisse für die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten erzielen können. Ebenso sollen professionell Pflegende motiviert werden, sich in allen berufsbiografischen Phasen (von der Ausbildung bis zum Renteneintritt) mit der eigenen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit auseinanderzusetzen. Entsprechend dieser Zielstellung erarbeiteten die Verbundpartner aus Forschung, Lehre und Praxis gemeinsame umfassende Konzepte mit und für Altenpflege-Einrichtungen.
<b>Design und Methoden</b>	Der Aufgabenschwerpunkt des DIP lag auf der pflegewissenschaftlichen Modellbildung und der quantitativen und qualitativen Evaluation des Belastungserlebens von Beschäftigten in der professionellen Altenpflege. Ansatzpunkte zur gesundheitsförderlichen Verhaltensprävention und Verhältnisprävention der Arbeit in der Altenpflege wurden abgeleitet und aufgezeigt. Eingesetzt wurde ein praxisorientierter Methodenmix aus standardisierten Befragungsinstrumenten und Interventionsforschung.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Die Ergebnisse wurden in einer Buchpublikation, vier thematischen Broschüren zur Handlungsanregung für die Arbeit in der Altenpflege und weiteren Publikationen veröffentlicht. Weitere Informationen zum Verbundprojekt und den Veröffentlichungen finden sich unter <a href="http://www.praevention-fuer-pflegende.de/">http://www.praevention-fuer-pflegende.de/</a>

### Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitle</b>	<b>Qualitätsentwicklung in der Altenpflege in NRW durch Ausweitung der Ausbildungskapazitäten</b>
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA)
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Daniel Tucman, Ruth Rottländer, Danny Gehlen, Jonas Hylla
<b>Projektpartner</b>	Hochschule für Gesundheit (hsg) Bochum Gesamtleitung: Prof. Dr. Thomas Evers
<b>Laufzeit</b>	02/2016 – 07/2017
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>In den vergangenen Jahren ist im Pflegebereich in NRW die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kontinuierlich angestiegen. Insbesondere in der Altenpflege waren mit 48.721 Personen so viele Beschäftigte wie noch nie zuvor zu verzeichnen. Hinzu kommen rund 9.197 Altenpflegehelferinnen und Altenpflegehelfer. Die Altenpflege hat damit in den vergangenen 10 Jahren den deutlich größten Zuwachs an Beschäftigten im Bereich der Pflegeberufe erfahren. Als eine Ursache kann der Aufbau der teil-/vollstationären Einrichtungen sowie der ambulanten Dienste ausgemacht werden. Diese Strukturveränderung ist vor allem durch die Zunahme an Pflegebedürftigen in NRW begründet. Mit Einführung des Umlageverfahrens für die Ausbildungsfinanzierung in der Altenpflege im Jahr 2012 wurde eine spürbare Erhöhung der Ausbildungsaktivität in der Altenpflege angestrebt.</p> <p>Ziel der Studie ist die Evaluation der Veränderungen in der Altenpflegeausbildung nach Einführung des Umlageverfahrens systematisch in den Wirkungen zu beschreiben. Es sollen Handlungsbedarfe und -empfehlungen entwickelt werden, um die Qualität in der Altenpflegeausbildung nachhaltig abzusichern.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Die Studie arbeitet bestehende öffentliche Daten sekundäranalytisch auf. Darüber hinaus verbindet der empirische Teil qualitative und quantitative Methoden der Evaluation. So werden neben Fokusgruppeninterviews auch standardisierte Befragungsinstrumente (Fragebögen) entwickelt und zum Einsatz gebracht. Darüber hinaus werden auch Einzelinterviews geführt.</p> <p>Als Zielgruppen für unterschiedliche Fragestellungen wurden identifiziert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Ausbildung genehmigenden Bezirksregierungen</li> <li>• Leitungen und Lehrende von Altenpflegefachseminaren</li> <li>• Praxisanleiterinnen/ -anleiter der verschiedenen Lernorte</li> <li>• Schülerinnen und Schüler der Altenpflege</li> </ul>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Der Abschlussbericht kann beim Broschürenservice des Landes NRW heruntergeladen werden: <a href="https://www.mags.nrw/broschuerenservice">https://www.mags.nrw/broschuerenservice</a>

### Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitlel	Intensivpflegebefragung 2017
<b>Projektart</b>	Eigenprojekt
<b>Förderer</b>	DIP e.V.
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Daniel Tucman, Jonas Hylla, Danny Gehlen
<b>Laufzeit</b>	11/2016 – 05/2017
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Intensivstationen in Krankenhäusern stellen einen Ort der spezialisierten Versorgung kritisch kranker Menschen dar. Zwischen 2002 und 2014 stiegen, nach Angaben der Krankenhausstatistik, die Behandlungsfälle mit Beatmung während der intensivmedizinischen Versorgung um 41 Prozent an. Die Bettenzahl wurde in diesem Zeitraum um 17 Prozent erhöht und die Anzahl der Behandlungsfälle insgesamt um 13 Prozent gesteigert. Unklar ist, ob mit der steigenden medizinischen Behandlung auch eine Erhöhung der Stellen des Pflegepersonals einherging und wie die aktuelle Situation aus der Perspektive der Beschäftigten bewertet wird. Kennzahlen zur Patientensicherheit in diesem Bereich oder zur konkreten Personalausstattung liegen nicht vor. Vor diesem Hintergrund soll die Studie einen Beitrag zur Diskussion liefern und die Einschätzungen und Bewertungen der Pflegenden zusammenfassend systematisieren.
<b>Design und Methoden</b>	Online-Befragung
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Die Ergebnisse wurden in Fachzeitschriften veröffentlicht.

## Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitlel	Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in den Gesundheitsberufen in NRW 2017
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Helga Gessenich, Ruth Rottländer, Daniel Tucman
<b>Laufzeit</b>	02/2017 – 07/2017
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Mit der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW (LbG NRW) stellt das Land NRW eine in der Bundesrepublik einmalige Form der Pflege- und Gesundheitsberufe-Berichterstattung zur Verfügung. Anfang des Jahres 2016 wurde die LbG NRW 2015 veröffentlicht. Diese stellt umfassend ermittelte Kennzahlen zur Situation in den Betriebsstätten sowie in den Ausbildungseinrichtungen vor. Auf der Basis schriftlicher Befragungen sowie der Analyse statistischer Grunddaten des Landes wurden Kennzahlen zur Arbeitssituation, zur Ausbildungssituation sowie zur aktuellen Fachkräftesituation ermittelt. Handlungsempfehlungen wurden vor dem Hintergrund der Interpretationsangebote ausgesprochen. Die LbG NRW fokussiert dabei jeweils Analysen auf der Ebene des Bundeslandes sowie der Regierungsbezirke.</p> <p>Mit den Regionalkonferenzen zur Fachkräftesicherung wurde das Ziel verfolgt, die Daten um kleinräumige regionale Analysen zu ergänzen. Diese Daten sollten auf regionalen Konferenzen gemeinsam mit den örtlichen Akteuren der Gesundheitsbranche analysiert, diskutiert und in der Bedeutung eingeschätzt werden. Regionale Versorgungsallianzen sollten so weitere Beförderung erhalten. Eine regional orientierte Fachkräftesicherung soll durch eine bedarfsorientiert gesteuerte Ausbildungskapazität in den Gesundheitsberufen auf der Ebene der Kreise, kreisfreien Städte und der Regierungsbezirke etabliert werden.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Die Konferenzen basierten auf der Aufbereitung und Aktualisierung regionsspezifischer Datenbestände in Erweiterung der LbG NRW 2015. Auf je einer Halbtagesveranstaltung in jedem Regierungsbezirk wurden mit Akteuren aus der Gesundheitsbranche diskutiert. Für jeden Regierungsbezirk wurden durch das DIP spezifische Analysen vorgestellt, weitere Vorträge erfolgten durch das beauftragende Ministerium sowie rund um die Bildungsarbeit im Gesundheitswesen durch ausgewählte Akteure der Branche. Methodisch wurde der Dialog der Konferenzteilnehmenden durch moderierte Zeitfenster zur Diskussion befördert. Die Konferenzen wurden vom DIP geplant, organisiert und protokolliert.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Die Regionaldossiers sowie die vorgestellten Präsentationen der fünf Regionalkonferenzen stehen mit ergänzenden Informationsmaterialien allen Interessierten auf der DIP-Homepage (<a href="http://www.dip.de">www.dip.de</a>) als Download zur Verfügung.</p>

### Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitle</b>	<b>Pflege-Thermometer 2018 – Eine bundesweite Befragung leitender Pflegekräfte in der teil- und vollstationären Pflege</b>
<b>Projektart</b>	Förderprojekt
<b>Förderer</b>	B. Braun-Stiftung
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Ruth Rottländer
<b>Laufzeit</b>	03/2017 – 03/2018
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Die Pflege-Thermometer-Reihe hat sich zu einer der führenden Studien der Berichterstattung der pflegerischen Versorgung in Deutschland entwickelt und findet neben der Fachöffentlichkeit auch seitens der Fachverbände und der Politik bundesweit Beachtung. Zahlreiche (Fach-)Publikationen sowie die Aufnahme der Ergebnisse in den Medien (Fernsehen, Rundfunk, Print) belegen die Bedeutung der Pflege-Thermometer-Reihe als Grundlage für eine systematische Bewertung der pflegerischen Versorgung in Deutschland.</p> <p>Mit dem Pflege-Thermometer 2018 wird diese erfolgreiche Arbeit weiter fortgesetzt und zum bereits neunten Male durch eine Förderung der B. Braun-Stiftung realisiert.</p> <p>Fokus des Pflege-Thermometers 2018 ist die Entwicklung im teil- und vollstationären Pflegebereich.</p> <p>Betrachtet man die Entwicklungen der Angebotsseite der teil-/vollstationären Versorgung in Deutschland, so ist neben einem starken Anstieg der vorhandenen Bettplätze auch ein Aufwuchs in der Anzahl der Pflegeheime zu erkennen. Zwischen 1999 und 2015 stieg die Zahl der verfügbaren Bettplätze um über 283.000 an. Auch die Anzahl der Heime in Deutschland weist einen Zuwachs von 4.740 Einrichtungen auf.</p>
<b>Design und Methoden</b>	Die Pflege-Thermometer sind als Querschnittsstudien mit einem einmaligen Befragungszeitpunkt angelegt. Von der Nutzung standardisierter Instrumente wird daher in aller Regel abgesehen bzw. werden anstelle dessen vor allem passgenaue Befragungstools entwickelt und eingesetzt. Diese werden im Vorfeld mit Akteuren diskutiert und in der Bedeutung eingeschätzt. Angestrebt wird eine schriftliche Befragung von rund der Hälfte aller in Deutschland registrierten Einrichtungen.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Die Pflege-Thermometer-Reihe ist eine für die interessierte Fachöffentlichkeit kostenfreie Publikationsreihe, die auf der DIP-Homepage verfügbar ist: <a href="https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Pflege_Thermometer_2018.pdf">https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Pflege_Thermometer_2018.pdf</a>

## Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitel</b>	Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2017 und Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in den Gesundheitsberufen in NRW 2019
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS)
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Daniel Tucman, Jonas Hylla, Helga Gessenich, Danny Gehlen
<b>Laufzeit</b>	10/2017 – 05/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Mit der Berichterstattungsreihe "Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW" (LbG NRW) verfügt das Land über detaillierte Kennzahlen zur Ausbildungs- und Arbeitssituation sowie zur Fachkräftelage auf Landes- und regionaler Ebene. Bei der LbG NRW 2017 erfolgte eine aktuelle Berechnung des Fachkräftebedarfs in NRW in den Bereichen der Ausbildung und Beschäftigung der Gesundheitsberufe. Schwerpunkte liegen auf der Mangelprognose der Pflegeberufe und der empirischen Analyse der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation der Therapieberufe (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie).</p> <p>Die Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in den Gesundheitsberufen in NRW 2019 führten im ersten Quartal 2019 die Berichterstattung der LbG in den Regierungsbezirken von NRW fort. Das Ziel der Konferenzen war die Dissemination der LbG-Ergebnisse und vertiefender regionaler Analysen sowie aktueller politischer Entwicklungen durch den Dialog mit den Akteuren der Gesundheitsbranche auf regionaler und kommunaler Ebene.</p>
<b>Design und Methoden</b>	Die LbG NRW 2017 wurde als deskriptive Querschnittsstudie mit multimethodischem Ansatz durchgeführt. Basisdaten der Analyse bildeten Ergebnisse der standardisierten Befragungen (Paper-Pencil/Online) der Ausbildungsstätten, Krankenhäuser und ambulanten Diensten, der teil-/ vollstationären Pflegeeinrichtungen sowie der Betriebsstätten der genannten Therapieberufe in Verbindung mit Sekundärdaten der Landesstatistiken und Arbeitsagenturen. Für die Regionalkonferenzen wurden in Fortführung der LbG NRW 2017 grafische Ausarbeitungen regionsspezifischer aktueller Datenbestände vorgenommen und zur Dissemination in Regionaldossiers ausgewiesen.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2017 kann beim Broschürenservice des MAGS heruntergeladen werden: <a href="https://www.mags.nrw/broschuerenservice">https://www.mags.nrw/broschuerenservice</a></p> <p>Die Regionaldossiers der Regionalkonferenzen sowie die Präsentationen der Tagungsbeiträge stehen auf der DIP-Homepage (<a href="http://www.dip.de">www.dip.de</a>) zum Download zur Verfügung.</p>

### Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitlel	Evaluation Care for Integration
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa), Akademie für Pflegeberufe und Management
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Jonas Hylla
<b>Laufzeit</b>	10/2017 – 06/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	Im Rahmen des Projektes werden bis zu 160 Menschen mit Fluchterfahrung und / oder langjährigem Aufenthalt in Deutschland an das Berufsfeld der Altenpflege herangeführt. Die Maßnahmen umfassen Deutschkurse, den Erwerb eines Hauptschulabschlusses sowie die Ausbildung zur Altenpflegehilfskraft. Ziel ist, relevante Informationen über Treiber und Barrieren bei der beruflichen Integration geflohenen Menschen mit einer Bleibeperspektive zu gewinnen, die für andere Projekte nutzbar gemacht werden sollen.
<b>Design und Methoden</b>	Im Rahmen der Evaluation werden Grunddaten zu den Personen ausgewertet. Darüber hinaus werden standardisierte Befragungen durchgeführt sowie qualitative Gruppen- und Einzelinterviews geführt.
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	Die Ergebnisse wurden dem Auftraggeber in Form einzelner Evaluationsberichte vorgelegt.

## Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

<b>Projekttitel</b>	Entwicklung einer Angehörigenbefragung als Instrument der Qualitätsmessung in stationären Altenhilfeeinrichtungen unter Berücksichtigung landesrechtlicher Qualitätsvorgaben
<b>Projektart</b>	Auftragsprojekt
<b>Auftraggeber</b>	Weisse Liste gGmbH
<b>Projektleitung</b>	Prof. Dr. Michael Isfort
<b>DIP-Team</b>	Daniel Tucman, Jonas Hylla
<b>Laufzeit</b>	12/2018 – 06/2019
<b>Hintergrund und Ziele</b>	<p>Im Rahmen des Projektes soll in dem Themenbereich der Qualitätsprüfung stationärer Langzeitpflegeeinrichtung die Perspektive der Angehörigen auf die erbrachten Versorgungsleistungen den Bewertungskontext erweitern. Dabei stehen jene Fragen im Vordergrund, ob eine Messung von pflegerischer Versorgungsqualität aus messtheoretischer Sicht sinnvoll erscheint sowie welche Qualitätskriterien für die Angehörigen von Bedeutung sind und wie diese operationalisiert werden können.</p> <p>Ziel ist die Erstellung eines Befragungsinstrumentes, das zum einen nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung der externen (neuen) Qualitätsprüfverfahren des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) steht. Zum anderen soll durch das Befragungsinstrument eine formale Einschätzung der erlebten Versorgungsqualität ermöglicht werden sowie die Ergebnisse veröffentlicht werden, damit einrichtungssuchende Angehörige auf eine zuverlässige Informationsbasis zurückgreifen können.</p>
<b>Design und Methoden</b>	<p>Das Projekt stellt eine Form der praxiszentrierten Instrumentenentwicklung dar. In einem ersten Schritt erfolgt ein theoretisches Gutachten über die literaturwissenschaftlichen Grundlagen zu dem Thema der Qualitätsmessung von pflegerischen Versorgungskontexten. Darauf aufbauend wird ein Fragebogen entworfen, der mit Akteuren aus dem Feld (Experten der Pflegewissenschaft, Senioren- und Angehörigenbeiräte, Pflegeanbietern usw.) diskutiert und weiterentwickelt wird. Als dritten und letzten Schritt wird eine Handreichung erstellt, die aus methodischer Perspektive auf dem theoretischen Gutachten beruht. In ihr sind Empfehlungen formuliert, welche Auswertungsmethode für die Analyse der durch den Fragebogen gewonnen Daten Anwendung finden sollten und wie mit den Ergebnissen letztlich umgegangen werden sollte.</p>
<b>Berichte und Veröffentlichungen</b>	<p>Seit dem 18. Juli 2019 stehen Erläuterungen zum Projekt, das Gutachten, der Fragebogen sowie der Handlungsleitfaden als Dokumente auf der Homepage der Weissen Liste gGmbH zum freien Download zur Verfügung: <a href="https://www.weisse-liste.de/projekt/public-reporting-pflege/angehoerigenbefragung/">https://www.weisse-liste.de/projekt/public-reporting-pflege/angehoerigenbefragung/</a></p>



## Vortragstätigkeiten im Berichtszeitraum<sup>1</sup>

Datum/ Ort		Referent/ Referentin
<b>Vortragstätigkeiten im Jahr 2016 (27)</b>		
<b>25.01., Gran Canaria</b>	Fortbildungskonzepte – zielführend und effektiv – Der Erfolg steckt im Detail – packen wir es an! Winterakademie PWG	Hundenborn
<b>26.02., Berlin</b>	Der „Anforderungs- und Qualifikationsrahmen für den Beschäftigungsbereich der Pflege und persönlichen Assistenz älterer Menschen“ als mögliche Grundlage für die Entwicklung von qualitativen Kriterien für ein Personalbemessungsverfahren nach § 113 c SGB XI, BMG und BMFSFJ	Hundenborn / Knigge-Demal
<b>08.03., Hannover</b>	Die generalistische Pflegeausbildung aus wissenschaftlicher Perspektive, Zukunftstag Altenpflege / Vincentz Network	Hundenborn
<b>11.03., Berlin</b>	Pflege-Thermometer 2016: Situation der ambulanten Pflegedienste in Deutschland/ Deutscher Pfl egetag	Isfort
<b>11.03., Berlin</b>	Pflege.Macht.Politik! – Herausforderungen und Wege/ Deutscher Pfl egetag	Weidner
<b>12.03., Berlin</b>	Anforderungen an eine Pflegeberufestatistik/ Deutscher Pfl egetag	Isfort
<b>21.04., Köln</b>	Druckkessel Gesundheitswesen/ Jura Health Kongress 2016	Isfort
<b>28.04., Hannover</b>	Pflegekammer – Professionalisierung und Emanzipation der Pflege/ DBfK Mitgliederversammlung	Weidner
<b>10.05., Erlangen</b>	Auch Bayern braucht die Pflegekammer!/ DBfK-Kongress Professionelle Pflege in Bewegung	Weidner
<b>13.05., Berlin</b>	Pflege ethisch denken – ethisch denkend pflegen/ Symposium DRK	Isfort
<b>18.05., Aachen</b>	Zukunft der Pflegepolitik/ Friedrich Ebert Stiftung	Isfort
<b>25.05., Fulda</b>	Reform der Pflegeausbildung – Erfordernisse, Konsequenzen und Chancen/ 6. Personal- und Bildungsforum des Bildungsnetzes Krankenhaus	Weidner
<b>17.06., Hamburg</b>	Präventive Hausbesuche für Hamburg/ Expertengespräch zum Präventiven Hausbesuch der BGV	Weidner
<b>28.06., Köln</b>	Generalistik in der Pflegeausbildung Hintergründe . aktueller Stand – Perspektiven, Treffen der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Kölner Krankenhäuser	Hundenborn
<b>05.07. Berlin</b>	Situation und Patientenversorgung in der ambulanten Pflege/ Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften	Isfort
<b>01.09., Köln</b>	Intensivpflege und DRGs im Wandel/ Symposium der Universitätsklinik Köln	Isfort
<b>08.09., Duisburg</b>	Die ehrenamtliche Begleitung von Menschen mit Demenz in der Häuslichkeit/ Zweiter Bundesdeutscher Malteser Versorgungskongress Demenz	Isfort

<sup>1</sup> Sämtliche Honorare für Vortragstätigkeiten werden von den Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts an das DIP zu 100 % abgeführt und stehen als sonstige Umsatzerlöse für die Erfüllung der Satzungszwecke zur Verfügung.

<b>16.9., Düsseldorf</b>	Kooperation oder Konfrontation – Angewandte Forschung im Praxisfeld/ APN konkret: Evaluation – Anspruch und Realität	Isfort
<b>23.09., St. Goar</b>	Pflege – Quo vadis?/ Klausurtagung der Akademie für ärztliche Fortbildung in Rheinland-Pfalz	Weidner
<b>29.09. Köln</b>	Pflege.Macht.Politik! – Herausforderungen und Wege 5. Pflegemanagement-Kongress der Uniklinik Köln	Weidner
<b>29.09., Neuss</b>	Fachkräftemangel und Fachkräftesicherung/ Bpa Landeskonferenz NRW	Isfort
<b>07.10., Kassel</b>	Pflege-Thermometer 2016 – Wie geht es der Pflege heute?/ 38. Fortbildung B.Braun-Stiftung	Weidner
<b>20.10., Lenzkirch- Saig</b>	Pflegeberufegesetz und Generalistik in der Pflegeausbildung/ PDL-Tagung Saig	Isfort
<b>26.10., Neuss</b>	Digitalisierung und Integration als Strategie für die Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung im ländlichen Raum/ Kamingespräch der Gesundheitsregion KölnBonn mit Gesundheitsminister Hermann Gröhe	Weidner
<b>02.11., Köln</b>	Ergebnisse des Pflege-Thermometers 2016/ AOK Rheinland-Hamburg/ BGF	Isfort
<b>18.11., Wien</b>	Nebendiagnose Demenz: Vergessen im Krankenhaus Symposium: Der Demenzkranke als Mitmensch Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik	Isfort
<b>29.11., Dortmund</b>	Der DQR im Arbeitsfeld Pflege, Freie Wohlfahrtspflege NRW	Hundenborn
<b>Vortragstätigkeiten im Jahr 2017 (28)</b>		
<b>20.01., Berlin</b>	Situation und Zukunft der Pflege im Kontext der Ökonomisierung/ Springer Pflegekongress	Weidner
<b>15.02., Bremen</b>	Personalbemessung in der Intensivpflege/ 27. Symposium Intensivmedizin & Intensivpflege	Isfort
<b>17.02., München</b>	Pflegepersonal in Bayern: Fachkräftesicherung für die Langzeitpflege/ KWA Symposium	Isfort
<b>14.03.; Köln</b>	Datenlage, aktueller und zukünftiger Bedarf an Lehrkräften der Beruflichen Fachrichtung Pflege in NRW/ Hochschultage Berufliche Bildung	Isfort
<b>17.03., Witten</b>	Pflegepersonal in der Intensivpflege- Arbeitsbedingungen und Personalressourcen/ 6. DGP Fachtagung - Pflege kritisch kranker Menschen	Isfort
<b>25.03., Berlin</b>	Pflegebildung und Versorgungsqualität – Grundlagen, Fakten und Erfordernisse/ Deutscher Pfl egetag	Weidner
<b>30.03., Frankfurt</b>	Qualifizierungsbausteine im Rahmen der Einstiegsqualifizierung für die Altenpflegeausbildung, Deutscher Caritasverband e.V.	Hundenborn
<b>04.04., Werne</b>	Situation der Pflege in NRW/ Bundesverband Pflegemanagement Nordrhein-Westfalen	Isfort
<b>27.04., Düsseldorf</b>	Pflegen? Kann doch jeder! – Pflege als humaner Akt oder Dienstleistung? ASG Bildungsforum	Weidner
<b>12.05., Wiesloch</b>	Die Vorbehaltsaufgabe, eine pädagogische Herausforderung, 7. Expertengespräch Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH	Hundenborn

<b>12.05., Wiesloch</b>	Die Vorbehaltsaufgabe - Verbindlichkeit im Kontext des deutschen Gesundheitswesens/ 7. Expertengespräch Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH	Weidner
<b>16.05., Dortmund</b>	Kein Fall wie der andere – Möglichkeiten fallbezogenen Arbeitens in der Lehrtätigkeit, Landesverband der Hebammen in NRW	Hundenborn
<b>18.05., Köln</b>	Die Pflegeberufereform – Der Teufel steckt im Detail/ JuraHealth Congress	Hundenborn/ Knigge-Demal
<b>18.05., Köln</b>	Wachstum ohne Fachkräfte- oder wie wird ein Kreis zum Quadrat?/ Jura Health Kongress 2017	Isfort
<b>22.05., Aachen</b>	Medizin und Pflege: Auswirkungen des Fachkräftemangels in der Pflege auf die medizinische Versorgung/ Forum Medizin und Ethik der RWTH Aachen	Isfort
<b>22.06., Berlin</b>	Pflegeberufegesetz – Wie geht es weiter? Hauptstadttagkongress Gesundheit und Medizin	Weidner
<b>08.09., Weimar</b>	Die Versorgung auf Intensivstationen in Deutschland/ 8. Int. Kongress der Deutschen Sepsis-Gesellschaft e. V.	Isfort
<b>21.09., Berlin</b>	Zwischen Reform und Notstand...Bilanz und Perspektiven/ Evangelische Akademie, Schwaneninsel	Isfort
<b>26.9., Köln</b>	Gesetz über die Pflegeberufe – Überblick und aktuelle Entwicklungen der (generalistischen) Pflegeausbildung, Leitungskonferenz Pflege und Patienten Service / Uniklinik Köln	Hundenborn
<b>29.09., Münster</b>	Intensivpflegebefragung 2017: Situation des Pflegepersonals und Patientensicherheit/ Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Fachkrankenpflege und Funktionsdienste	Isfort
<b>05.10., Berlin</b>	Digitalisierung im Gesundheitswesen – Chancen und Herausforderungen für die Professionalisierung der Pflege/ BMBF-Tagung Digitale Medien – Analoge Wirklichkeiten	Weidner
<b>10.10., Pa- derborn</b>	Gesetz über die Pflegeberufe – Didaktische Ansprüche und Herausforderungen, Arbeitsgemeinschaft Kath. Ausbildungsstätten für Gesundheits- und Pflegeberufe im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.	Hundenborn
<b>10.10., Reutlingen</b>	Arbeitsbelastung auf Intensivstationen/ 31. Reutlinger Fortbildungstage	Isfort
<b>17.10., Mainz</b>	Sicherstellung der Pflege – Was ist zu tun? Symposium der Friedrich Ebert Stiftung	Weidner
<b>18.10., Münster</b>	Regionale Fachkräftesicherung in der Pflege in NRW Altenhilfekonferenz dkm Münster	Isfort
<b>09.11., Oberhausen</b>	Fachkraftmangel und regionale Antworten Oberhausener Pflegekongress	Isfort
<b>10.11., Berlin</b>	Pflegewissenschaft – Grundlage und Herausforderung für das Management in Pflegesettings/ Fachtagung BAG Pflegemanagement DBfK	Weidner
<b>22.11., Berlin</b>	Prävention in der Pflege – Luxus oder Notwendigkeit? Kneipp-Symposium Zukunft Prävention	Weidner

Vortragstätigkeiten im Jahr 2018 (54)		
<b>19.01., Berlin</b>	Eröffnungsveranstaltung, Podium: Gemeinsam in die Zukunft – Wohin geht die Reise in der Gesundheitspolitik in den nächsten vier Jahren? Springer Kongress	Weidner
<b>19.01. Berlin</b>	Fachkräftesicherung in der Pflege, Springer Kongress	Weidner/ Isfort
<b>06.02., München</b>	Personalmindeststandards in der Pflege- Möglichkeiten, Grenzen und Alternativen Tagung des Bayerischen Landespflegerats	Isfort
<b>15.02., Dortmund</b>	Das PflBG - Implikationen für die curriculare sowie didaktische Umsetzung in den Ausbildungsalltag, Caritas NRW Phase I	Hundenborn
<b>23.02., Köln</b>	Personalschlüssel in der Pflege und Patienten Outcomes Kongress für Klinische Pflege	Isfort
<b>26.02., Köln</b>	Das PflBG - Implikationen für die curriculare sowie didaktische Umsetzung in den Ausbildungsalltag, Caritas NRW Phase I	Hundenborn
<b>28.02., Wiesbaden</b>	Curriculare Planung der (teil-) generalistischen Pflegeausbildung, BLGS Landesverband Hessen	Hundenborn
<b>07.03., Münster</b>	Das PflBG - Implikationen für die curriculare sowie didaktische Umsetzung in den Ausbildungsalltag, Caritas NRW Phase I	Hundenborn
<b>15.03., Lübeck</b>	Menschen mit Demenz im Krankenhaus Norddeutscher Pflegekongress	Isfort
<b>16.03., Berlin</b>	Digitale Lösungen mit „ePflege“: Bedarfsanalysen und Handlungsvorschläge, 5. Deutscher Pfllegetag	Weidner
<b>16.03., Berlin</b>	Personalgewinnung in strukturschwachen Gebieten, 5. Deutscher Pfllegetag	Isfort
<b>16.03., Berlin</b>	Geordnete Vielfalt oder einfach nur bunt? Fort- und Weiterbildungen der professionellen Pflege in Deutschland, 5. Deutscher Pfllegetag	Hundenborn
<b>17.03., Berlin</b>	Pflege-Thermometer 2018, 5. Deutscher Pfllegetag	Isfort
<b>09.04., Remscheid</b>	Alter und Altern in der Gesellschaft, Hasenberger Gespräche Katholische und Evangelische Kirchengemeinde Lennep	Hundenborn
<b>10.04., Berlin</b>	Pflege-Thermometer 2018; Deutscher Verein – AG Alter und Pflege	Isfort
<b>17.04., Attendorn</b>	Personalgewinnung in strukturschwachen Gebieten, Tagung des Caritas-Verbandes Olpe	Isfort
<b>18.04., Bonn</b>	Zukunftssicherung der Pflege; Sitzung der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz	Weidner
<b>25.04., Nürnberg</b>	Personaluntergrenzen in der Intensivpflege – Lösung des Versorgungsmangels? Deutscher Anästhesie Kongress (DAC)	Isfort
<b>08.05., Nürnberg</b>	Wie kann der Pflegefachpersonenmangel gestoppt werden? DBfK Landesverband Bayern- Tag der Pflege	Isfort
<b>07.06., Stuttgart</b>	Erkenntnisse aus PräSenZ; Abschlusstagung des Projektes PräSenZ in Baden-Württemberg	Weidner
<b>13.06. Köln</b>	Zukunft der Intensivpflege - Akademisierung wirkungsvoll gestalten	Isfort

	Deutsche Gesellschaft für Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin (DGIIN)	
<b>15.06., Regensburg</b>	Gut vorbereitet auf die Reform der Pflegeausbildung?! Katholischer Pflegeverband (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>18.06., Zweibrücken</b>	Gut vorbereitet auf die Reform der Pflegeausbildung?! Katholischer Pflegeverband (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>25.06., Berlin</b>	Sachverständiger bei der Anhörung zur Ausbildungs- und Prüfungsverordnung PfIBG; Deutscher Bundestag	Weidner
<b>29.06., Köln</b>	Die Neugestaltung der Pflegeausbildung im Kontext der Pflegeberufereform, 8. Schulleitungsforum KatHO NRW (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn/ Knigge-Demal
<b>05.07., Gelsenkirchen</b>	Die Pflegeberufereform - Grundlagen, zentrale Regelungen und Vorbereitungsmöglichkeiten, Katholisches Bildungszentrum für Gesundheitsberufe im Revier	Hundenborn
<b>16.07., Köln</b>	Die Pflegeberufereform - Veranstaltung zur Pflegeausbildungsreform für Schulleitungen der LVR-Kliniken in NRW (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>20.07., Stuttgart</b>	Perspektiven der Curriculumentwicklung für eine (teil-)generalistische Pflegeausbildung, BLGS Landesverband Baden-Württemberg	Hundenborn
<b>24.07., Ulm</b>	Gut vorbereitet auf die Reform der Pflegeausbildung?! Katholischer Pflegeverband (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>17.08., Wallerfangen</b>	Herausforderungen des neuen Pflegeberufegesetzes für die Pflege im Krankenhaus, Arbeitsgemeinschaften Katholischer Krankenhäuser Rheinland-Pfalz und Saarland	Hundenborn
<b>03.09., Oberhausen</b>	Aktuelle Themen der Pflege – Schwerpunkt Krankenhaus; Jahresveranstaltung der Pflegedirektoren Kath. Krankenhäuser im Bistum Essen	Weidner
<b>07.09., Berlin</b>	Pflege und Digitalisierung; Tagung der AG Programmatik im Bundesverband DIE GRÜNEN	Weidner
<b>11.09., Düsseldorf</b>	Demenz im Krankenhaus Demenz Service Düsseldorf	Isfort
<b>14.09., Osnaabrück</b>	Gut vorbereitet auf die Reform der Pflegeausbildung?! Katholischer Pflegeverband (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>25.09., Köln</b>	Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung zum Pflegeberufegesetz - Perspektivwechsel Kompetenzorientierung, Caritas NRW Phase II	Hundenborn
<b>04.10., Essen</b>	Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung zum Pflegeberufegesetz - Perspektivwechsel Kompetenzorientierung, Caritas NRW Phase II	Hundenborn
<b>09.10., Wien</b>	Pflegepersonal(not)stand- was steckt dahinter? GÖG-Colloquium, Gesundheit Österreich	Isfort
<b>09.10., Dresden</b>	Gut vorbereitet auf die Reform der Pflegeausbildung?! Katholischer Pflegeverband (ganztägige Veranstaltung)	Hundenborn
<b>11.10., Saarbrücken</b>	E-Health and E-Care in Germany – Findings and Challenges, Digitalization for Health & Elderly Care in Germany & The Netherlands; HTW des Saarlandes	Weidner
<b>25.10., Valendar</b>	Anmerkungen zu den vorbehaltenen Tätigkeiten im PfIBG - Alumnitagung	Weidner
<b>29.10., Frankfurt</b>	Pflegeentwicklung aktuell und prospektiv Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen	Isfort

<b>30.10., Koblenz</b>	Gut vorbereitet auf die Reform der Pflegeausbildung?! Katholischer Pflegeverband (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>05.11., Saarbrücken</b>	Gut vorbereitet auf die Reform der Pflegeausbildung?! Fortbildungstag für Lehrende in den Pflegeschulen des Saarlandes, BLGS Landesverband Saarland (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>06.11., Aachen</b>	Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung zum Pflegeberufgesetz - Perspektivwechsel Kompetenzorientierung, Caritas NRW Phase II	Hundenborn
<b>09.11., Bielefeld</b>	Es braucht einen Masterplan zur Modernisierung der Pflege; Fachtagung „Gesundheit und Pflege stärken“, Universität Bielefeld	Weidner
<b>12.11., Schwerte</b>	Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung zum Pflegeberufgesetz - Perspektivwechsel Kompetenzorientierung, Caritas NRW Phase II	Hundenborn
<b>13.11. Köln</b>	Pflege-Prävention 4.0– Ein Forschungsprojekt und seine Botschaften an die Praxis - Abschlusstagung Prävention für Pflegenden 4.0	Isfort
<b>15.11., Mainz</b>	Die generalistische Pflegeausbildung - Innovationen - Herausforderungen - Perspektiven, LAG der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe Rheinland-Pfalz (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>16.11., Köln</b>	Personalsituation in der Pflege- Regionale Unterschiede in NRW und Perspektiven bpa Landestagung	Isfort
<b>21.11., Herne</b>	Reform der Pflegeausbildung - Innovationen - Herausforderungen - Perspektiven, St. Elisabeth Gruppe Katholische Kliniken Rhein-Ruhr (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>26.11., Mainz</b>	Vortrag und Moderation zur Abschlusstagung des Landesprojektes Rheinland-Pfalz: FQI Pflege 2.0	Weidner
<b>05.12., Fulda</b>	Analyse der aktuellen Pflegesituation – Workshoptag der Arbeitsrechtlichen Kommission der DCV-Bundeskommision	Weidner
<b>05.12., We-welsburg</b>	Pflegeprozess- und Kompetenzorientierung im Kontext der Pflegeberufereform - Evangelisches Johanneswerk Bielefeld (ganztägige Vortragstätigkeit)	Hundenborn
<b>06./7.12., Luth. Wittenberg</b>	Konsequenzen der Pflegeberufereform für die Schul- und Unterrichtsentwicklung, Paul Gerhard Stift (zweitägige Fortbildung)	Hundenborn
<b>14.12., Düsseldorf</b>	Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW, MAGS	Isfort

## Projektbezogene Literatur des DIP seit 2016<sup>2</sup>

1. Ehling, C.; Gebert, A. (2018): Präventive Hausbesuche als wirksames Instrument und Baustein kommunaler Seniorenarbeit – der PräSenZ-Ansatz in Baden-Württemberg. In Landkreisnachrichten, 2, 148-151.
2. Ehling, C.; Gebert, A. (2018): Präventive Hausbesuche als wirksames Instrument kommunaler Seniorenarbeit – der PräSenZ-Ansatz in Baden-Württemberg – Teil 1. In: im blick 2/2018, 6-8.
3. Ehling, C.; Gebert, A. (2018): Präventive Hausbesuche als wirksames Instrument kommunaler Seniorenarbeit. Der PräSenZ-Ansatz in Baden-Württemberg – Teil 2. In: im blick 3/2018, 27-28.
4. Fuchs-Frohnhofen, P.; Bogert, B.; Ciesinger, K.G.; Hammann, G.; Isfort, M.; Bessin, C.; Gessenich, H.; Schlüppmann, J. (Hrsg.) (2019): Neue Modelle für die Prävention in der Altenpflege. Marburg: Büchner.
5. Fuchs-Frohnhofen, P.; Gessenich, H.; Dautzenberg, P.; Metzen, D.; Hammann, G.; Bogert, B. (2019): Leitfaden für eine gute Verhaltensprävention in der Altenpflege „Gern und Gesund arbeiten in der Altenpflege“. Online verfügbar: <http://www.praevention-fuer-pflegende.de/publikationen.html>
6. Gebert, A. (2018): PräSenZ – Präventive Hausbesuche als Beitrag zur Innovation der Seniorenarbeit. In: Pro Alter, 4, 52-54.
7. Gebert, A.; Seifert K.; Weidner, F. (2016): Modellprojekt Gemeindeschwesterplus Endbericht der wissenschaftlichen Begleitung zur „Implementierungsphase“. Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. Online verfügbar: [https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere Menschen/AM Dokumente/Bericht zur Implementierungsphase des Modellprojekts Gemeindeschwesterplus in RLP.pdf](https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere_Menschen/AM_Dokumente/Bericht_zur_Implementierungsphase_des_Modellprojekts_Gemeindeschwesterplus_in_RLP.pdf)
8. Gebert, A.; Weidner, F.; Brünnett, M.; Ehling, C.; Seifert, K.; Sachs, S. (2018): Abschlussbericht des Modellvorhabens „PräSenZ“ in Baden-Württemberg. Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. Online verfügbar: [https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/PräSenZ-DIP-Projektbericht\\_Endfassung\\_Druckversion\\_final.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/PräSenZ-DIP-Projektbericht_Endfassung_Druckversion_final.pdf)
9. Gebert, A.; Weidner, F.; Weber, C.; Ehling C.; Seifert, K.; Sachs, S. (2019): Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt Gemeindeschwesterplus. Online verfügbar: [https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere Menschen/AM Dokumente/abschlussbericht-GSplus-DIP-final.pdf](https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere_Menschen/AM_Dokumente/abschlussbericht-GSplus-DIP-final.pdf)
10. Hundenborn, G. (2016): Aufgaben- und Kompetenzprofil - Begründungsrahmen und Leitideen. Im Auftrag des Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.; [www.deutscher-verein.de/de/uploads/hauptnavigation/peq/pdf/peq\\_begrueundungsrahmen\\_leitideen\\_langfassung.pdf](http://www.deutscher-verein.de/de/uploads/hauptnavigation/peq/pdf/peq_begrueundungsrahmen_leitideen_langfassung.pdf)
11. Hundenborn, G. (2016): Aufgaben- und Kompetenzprofil - Engagementmöglichkeiten im Umfeld von Pflege. Im Auftrag des Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.; [www.deutscher-verein.de/de/uploads/hauptnavigation/peq/pdf/peq\\_engagementmoeglichkeiten\\_langfassung.pdf](http://www.deutscher-verein.de/de/uploads/hauptnavigation/peq/pdf/peq_engagementmoeglichkeiten_langfassung.pdf)
12. Hundenborn, G. (2016): Aufgaben- und Kompetenzprofil. Handlungsfelder für Engagierte - Freizeit gestalten, Besuchen, Begleiten, Betreuen. Im Auftrag des Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.; [https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/hauptnavigation/peq/pdf/peq\\_handlungsfelder\\_langfassung.pdf](https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/hauptnavigation/peq/pdf/peq_handlungsfelder_langfassung.pdf)
13. Hundenborn, G. (2016): Aufgaben und Kompetenzprofil. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hg): PEQ - Pflege, Engagement und Qualifizierung. Ein Handbuch für Dozentinnen und Dozenten. S. 11-45

---

<sup>2</sup> Sämtliche Honorare für projektbezogene Publikationen werden von den Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts zu 100 % an das DIP abgeführt und stehen als sonstige Umsatzerlöse für die Erfüllung der Satzungszwecke zur Verfügung.

14. Hundenborn, G.; Knigge-Demal, B. (2016): Auf den Inhalt kommt es an! Perspektiven und Schwerpunkte in den Entwürfen des Pflegeberufereformgesetzes und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung. In: RDG 13 (3), S. 142-145
15. Hundenborn G.; Knigge-Demal, B. (2017): Die Pflegeberufsreform – Der Teufel steckt im Detail! In: RDG 2017, 14(S1), S. 32-34.
16. Hundenborn, G.; Knigge-Demal, B. (2018): Der Pflege vorbehalten! Hintergründe und Perspektiven der vorbehaltenen Tätigkeiten im Pflegeberufegesetz. In: RDG 2018, 15(5), S. 230-237.
17. Isfort, M. (2016): Der Weg zum demenzsensiblen Krankenhaus. In: Imago Hominis, Band 23, S. 77-86.
18. Isfort, M. (2016): Druckkessel Gesundheitswesen: von unten wird gefeuert, von oben wird gedeckelt. In: Rechtsdepesche (Sonderausgabe „Tatort Sturz: Zwischen Qualitätsanspruch und Mitarbeiterüberforderung“), Jg. 13, SH 1, S. 24-29.
19. Isfort, M. (2016): Gradmesser für die Pflege. In: Häusliche Pflege, Jg. 25, H.10, S. 38-41.
20. Isfort, M.; Rottländer, R. (2016): Verordnungen: Pflegedienste fordern Entbürokratisierung. In: CAREkonkret, Jg. 18, H. 20, S. 11.
21. Isfort, M.; Rottländer, R.; Weidner, F. et al. (2016): Ambulante Pflege. Wachstum mit Hindernissen. In: Die Schwester Der Pfleger, Jg. 55, H. 5, S. 13-18.
22. Isfort, M.; Rottländer, R.; Weidner, F.; Tucman, D.; Gehlen, D.; Hylla, J. (2016): Pflege-Thermometer 2016. Eine bundesweite Befragung von Führungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung in der ambulanten Pflege. Herausgegeben von: Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP), Köln.
23. Isfort, M.; Tucman, D.; Brühl, A.; Sottong, U.; Kleinpass, R.; Hoffman; G. (2016): Deskriptive Schallpegelmessungen auf einer geriatrischen Station und einer Special Care Unit (SCU) für Patienten mit kognitiven Einschränkungen. In: Pflegewissenschaft, Jg. 18, H. 11-12, S. 566-572.
24. Isfort, M.; Rottländer, R. (2016): Ambulante Dienste finanziell stabil. In: CAREkonkret, Jg. 18, H. 19, S. 11.
25. Isfort, M. (2016): Pflege-Thermometer 2016: Steigende Nachfrage und Umsätze (Interview). AmPuls 6/2016, 6-7.
26. Isfort, M. (2017): Evaluation der Pflegebedingungen auf Intensivstationen. Ergebnisse einer Onlinebefragung von Intensivpflegenden In: Medizinische Klinik - Intensivmedizin und Notfallmedizin 112 (6), 543-549. DOI: 10.1007/s00063-017-0292-y
27. Isfort, M. (2017): Permanent „am Limit“. Personalsituation in der Intensivpflege. In: Pflegenintensiv 14 (4), 23-27.
28. Isfort, M.; Gessenich, H.; Gehlen, D.; Hylla, J.; Tucman, D. (2016): Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2015. Online verfügbar: [https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/LGB\\_2015.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/LGB_2015.pdf)
29. Isfort, M.; Gessenich, H.; Seifert, K. (2017): Bea@home. Teilvorhaben: Stärkung des Patienten- und Angehörigenempowerments. Köln: Deutsches Institut für Angewandte Pflegeforschung e.V. DOI: 10.2314/GBV:887367461
30. Isfort, M.; Hylla, J., Gehlen, D., Tucman, D. (2017): Arbeitsbedingungen und -zufriedenheit auf deutschen Intensivstationen. In: Pflegezeitschrift 70 (5), 46-49. DOI: 10.1007/s41906-017-0064-6
31. Isfort, M.; Rottländer, R.; Weidner, F.; Gehlen, D.; Hylla, J.; Tucman, D. (2018): Pflege-Thermometer 2018. Eine bundesweite Befragung von Führungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung in der Teil- und vollstationären Pflege. Herausgegeben von: Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP), Köln. Online verfügbar: [https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Pflege\\_Thermometer\\_2018.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Pflege_Thermometer_2018.pdf)
32. Isfort, M.; Rottländer, R.; Weidner, F.; Tucman, D.; Gehlen, D.; Hylla, J. (2016): Pflege-Thermometer 2016. Eine bundesweite Befragung von Führungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung in der ambulanten Pflege. Herausgegeben von: Deutsches Institut



für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP), Köln. Online verfügbar:  
[https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Endbericht\\_Pflege-Thermometer\\_2016-MI-2.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Endbericht_Pflege-Thermometer_2016-MI-2.pdf)

33. Isfort, M.; Von der Malsburg, A. (o.J.): Privat organisierte Pflege in NRW: Ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte in Familien mit Pflegebedarf. Gutachten für das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein- Westfalen. Online verfügbar: [https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/privat\\_organisierte\\_Pflege\\_NRW\\_Gutachten\\_Endfassung\\_2\\_.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/privat_organisierte_Pflege_NRW_Gutachten_Endfassung_2_.pdf)
34. Malteser Deutschland; DIP (Hrsg.) (2017): Versorgung von Patienten mit Demenz im Malteser Krankenhaus – Evaluation einer Special Care Unit (Station Silvia). Abschlussbericht. Online verfügbar: <https://www.malteserorden.at/wp-content/uploads/2017/11/Abschlussbericht.pdf>
35. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2017): Studie zur Qualitätsentwicklung in der Altenpflegeausbildung in Nordrhein-Westfalen durch Ausweitung der Ausbildungskapazitäten. Merkmale, Entwicklungen und Handlungsempfehlungen. Online verfügbar: <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/staatskanzlei/studie-zur-qualitaetsentwicklung-in-der-altenpflegeausbildung-in-nordrhein-westfalen-durch-ausweitung-der-ausbildungskapazitaeten/2769>
36. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019): Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2017. Online verfügbar: <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/lb-gesundheitsberufe-web-pdf/von/landesberichterstattung-gesundheitsberufe-nordrhein-westfalen-2017/vom/mags/3008>
37. Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (Hrsg.) (2018): Vereinbarung zur Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0 2018-2022. Online verfügbar: [https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Arbeit/Arbeit\\_Dokumente/Vereinbarung\\_FQI\\_Pflege2.0.pdf](https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Arbeit/Arbeit_Dokumente/Vereinbarung_FQI_Pflege2.0.pdf)
38. Roland Berger GmbH; DIP; PTHV (2017): ePflege. Informations- und Kommunikationstechnologie für die Pflege. Online verfügbar: [https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/BMG\\_ePflege\\_Abschlussbericht\\_final.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/BMG_ePflege_Abschlussbericht_final.pdf)
39. Strotbek, J.; Isfort, M.; Tucman, D. (2019): Angehörigenbefragung in der stationären Altenpflege. Weisse Liste, Gütersloh. Online verfügbar: DOI 10.11586/2019039
40. Weidner, F. (2016): Vom Gründergeist bis zur Konsolidierung. In: Brandenburg, H./ Hülsken-Giesler, M./ Sirsch, E. (Hrsg.): Vom Zauber des Anfangs und von den Chancen der Zukunft. Festschrift zum 10jährigen Bestehen der Pflegewissenschaftlichen Fakultät an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Bern: Hogrefe, 53-62
41. Weidner, F.; Brünnett, M.; Müller, M.; Cissarz, I. (2016): Gründe und Einflussfaktoren für den Eintritt in die berufliche Rehabilitation von Pflegefachpersonen in Deutschland – Ergebnisse der Pilotstudie Reha-Biograf. Online verfügbar: <http://econtent.hogrefe.com/doi/pdf/10.1024/1012-5302/a000519>
42. Weidner, F.; Brünnett, M.; Müller, M.; Cissarz, I. (2016): Reha-Biograf. Langzeiterkrankte Pflegefachpersonen in der beruflichen Rehabilitation - Ursachen, Wege und Erklärungen. URL: <https://kidoks.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/year/2016/docId/764>
43. Weidner, F.; Emme von der Ahe, H.; Lesner, A.; Baer, U. (Hrsg.) (2016): Alter und Trauma – Unerhörtem Raum geben. Abschlussbericht zum Projekt „Alte Menschen und Traumata – Verständnis, Erprobung und Multiplikation von Interventionen und Fortbildungsmaßnahmen“. Mabuse-Verlag, Frankfurt.
44. Weidner, F.; Gebert, A.; Seifert, K.; Mazhari, R.: (2016): Modellprojekt Gemeindeschwester<sup>plus</sup> – Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Online verfügbar: [https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere\\_Menschen/AM\\_Dokumente/Zwischenbericht\\_der\\_wissenschaftlichen\\_Begleitung\\_GS\\_.pdf](https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere_Menschen/AM_Dokumente/Zwischenbericht_der_wissenschaftlichen_Begleitung_GS_.pdf)

45. Weidner, F.; v.d. Malsburg, A. (2016): Statusanalyse der Familienpflegedienste von Caritasverbänden in der Diözese Trier. Online verfügbar: [http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Statusanalyse\\_FP\\_CV\\_Trier\\_dip\\_final\\_160125.pdf](http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Statusanalyse_FP_CV_Trier_dip_final_160125.pdf)
46. Weidner, F.; Emme von der Ahe, H.; Lesner, A.; Baer, U. (Hrsg.) (2016): Alter und Trauma. Un-erhörtem Raum geben. Frankfurt a.M.: Mabuse. Auch online verfügbar: [https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Abschlussbericht\\_Alter\\_und\\_Trauma-online.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Abschlussbericht_Alter_und_Trauma-online.pdf)
47. Weidner, F.; Rottländer, R.; Laag, U. (2017): Bedarfsgerechte Entlastung von pflegenden Angehörigen demenziell erkrankter Menschen: ein multidimensionaler, programmatischer Ansatz. In: Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation. 30. Jg. 2017, Heft 1 (99), S. 4 – 19.
48. Weidner, F. (2017): Noch Luft nach oben. Die Studie „ePfleger“ untersuchte Potenziale und Hürden bei der Einführung digitaler Lösungen im Pflegealltag. In: Neue Caritas, Heft 21/ 2017, 9–11.
49. Weidner, F.; Tucman, D.; Jacobs, P. (2017): Eine fast alltägliche Erfahrung. Studie zu Gewalt in der Pflege. In: Die Schwester/Der Pfleger, 56. Jg. Heft 9/ 2017, 14-21
50. Weidner, F.; Tucman, D.; Jacobs, P. (2017): Studienbericht: Gewalt in der Pflege - Erfahrungen und Einschätzungen von Pflegefachpersonen und Schülern der Pflegeberufe. URL: [www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Studienbericht-DIP-B\\_Braun\\_GiP-final2.pdf](http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Studienbericht-DIP-B_Braun_GiP-final2.pdf)
51. Weidner, F.; Brünnett, M.; Müller, M.; Cissarz, I. (2017): Gründe und Einflussfaktoren für den Eintritt in die berufliche Rehabilitation von Pflegefachpersonen in Deutschland - Ergebnisse der Pilotstudie Reha-Biograf. In: Pflege, 30 (3), 139 – 149
52. Weidner, F.; Gebert, A.; Weber, C.; Brünnett, M.; Ehling, C.; Seifert, K. (2018): Handreichung für Kommunen – Umsetzung präventiver Hausbesuche für Seniorinnen und Senioren. Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. Online verfügbar: [https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/PräSenZ-DIP-Projektbericht\\_Endfassung\\_Druckversion\\_final.pdf](https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/PräSenZ-DIP-Projektbericht_Endfassung_Druckversion_final.pdf)
53. Weidner, F.; Tucman, D. (2018): Im Ernstfall schnell verunsichert. Eine Studie des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung zeigt: Erfahrungen von Gewalt gehören für viele Pflegenden zum Alltag. In: Neue Caritas, Heft 4/2018, 26-28
54. Weidner, F.; Gebert, A.; Ehling C.; Weber, C. (2019): Empfehlungen aus dem Modellprojekt Gemeindegewestplus. Online verfügbar: [https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere\\_Menschen/AM\\_Dokumente/Empfehlungen-GSplus-DIP-final\\_Mai.pdf](https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aeltere_Menschen/AM_Dokumente/Empfehlungen-GSplus-DIP-final_Mai.pdf)
55. Weidner, F. (2019): Digitale Transformation der sozialen Arbeit. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 2/2019. 50-61
56. Weidner, F. (2019): Heilen und (Un)heil in der Pflege. Ansprüche und Wirklichkeiten im Heilberuf Pflege. In: Proft, I.; Zaborowski, H. (Hrsg.): Gesundheit – das höchste Gut? Anfragen aus Theologie, Philosophie und Pflegewissenschaft. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 11-25
57. Weidner, F. (2019): Vorbehaltsaufgaben für die professionelle Pflege. In: PflegeLeben. 2/2019, 6-11
58. Weidner, F. (2019): Künftig mehr Verantwortung für Pflegenden. Vorbehaltene Tätigkeiten. In: Pflegezeitschrift (Springer-Verlag), Heft 1-2/2019, 16-19
59. Weidner, F. (2019): Pflege in Deutschland: Gesellschaftliche und gesundheitspolitische Dimension. In: Pröhl, J.; Lux, V.; Bechtel, P. (Hrsg.): Pflegemanagement - Strategien, Konzepte, Methoden. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 9-12
60. Weidner, F./ Wittrahm, A. (Hrsg.) (2020): Kompetenzerhalt und soziale Teilhabe im hohen Alter durch PAKT - Präventives Alltags-Kompetenz-Training. Freiburg: Lambertusverlag

## Bisherige Projektförderer und Auftraggeber

- Albertinen-Krankenhaus/ Albertinen-Haus gemeinnützige GmbH
- B. Braun-Stiftung, Melsungen
- B.F.G. Siegen
- Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
- Bildungsministerium des Landes Rheinland-Pfalz
- Bosch BKK, Stuttgart
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
- Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa)
- Caritas Betriebsführungs- und Trägergesellschaft (CBT), Köln
- Caritasverband der Region Kempen-Viersen e. V.
- Caritasverband Paderborn e.V.
- Caritas-Werk St. Martin, Mainz
- Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)
- Deutsche Provinz der Franziskanerinnen vom Hl. Josef e. V., Bad Honnef
- Deutscher Bildungsrat für Pflegeberufe, Berlin
- Deutscher-Caritasverband e. V., Freiburg
- Deutscher Pflegerat e.V., Berlin
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin
- Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
- Diözesan-Caritasverband Paderborn e.V.
- Diözesan-Caritasverband Trier e.V.
- DRK gem. Gesellschaft für Soziale Arbeit und Bildung im Kreis Borken mbH
- Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn
- Gemeinnützige Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe mbH (GFO)
- GKV-Spitzenverband
- Herzzentrum Bad Krozingen
- Hospitalvereinigung St. Marien GmbH, Köln
- Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHO NRW), Köln
- Katholischer Krankenhausverband Deutschlands e. V., Freiburg
- Kommunität der Heiligen Anargyroi Kosmas und Damian e. V.
- Krankenhaus München-Bogenhausen
- Kreis Aachen
- Kreis Siegen-Wittgenstein
- Kurtenbach GmbH & Co. KG, Limburg
- Landschaftsverband Rheinland, LVR
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL
- Lorenz GmbH, Saarbrücken
- Malteser Deutschland gGmbH
- Marienhaus GmbH, Waldbreitbach
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung, MDK Rheinland-Pfalz
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS)
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (MASGFF)
- Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS)
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz (MSAGD)
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Hannover
- PariSozial, Minden-Lübbecke
- Paul Wilhelm von Kepler Stiftung, Sindelfingen
- Pflegekammer Niedersachsen, Hannover
- Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
- Schülke & Mayr GmbH, Norderstedt
- SELBSTHILFE Pensionskasse der Caritas VVAG
- Städteregion Aachen - Amt für Altenarbeit
- Sozialfonds der Europäischen Union
- SOZIAL-HOLDING der Stadt Mönchengladbach GmbH
- St.-Bonifatius-Hospital, Lingen
- St.-Elisabeth-Kranken- und Pflege GmbH, Waldbreitbach
- St.-Franziskus-Stiftung, Münster
- Stadt Worms
- Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria, Köln
- Stiftung Münch, München
- Stiftung Wohlfahrtspflege, NRW
- tyco healthcare Deutschland GmbH
- Unilever Bestfoods Deutschland, Hamburg
- Weisse Liste gGmbH
- Wilkens Marketing GmbH, Köln
- Wissenschaftsrat, Köln
- Zahlreiche Oberlandes- und Landgerichte

## **DIP ist mehrfach ausgezeichnet**

Für ihre Leistungen in Forschung und Entwicklung in der Pflege und Pflegewissenschaft wurden die Verantwortlichen im Institut bereits mehrfach ausgezeichnet:



**Prof. Dr. Frank Weidner (Vorsitzender des Vorstandes)**  
mit dem Deutschen Pflegepreis 2013



**Prof. Dr. Michael Isfort (stellv. Vorsitzender des Vorstandes)**  
mit dem Deutschen Pflegepreis 2017



**Prof. Gertrud Hundenborn (Vorstandsmitglied)**  
mit dem Verdienstorden des Landes NRW im Jahr 2008



**Instituts- und Geschäftsbericht  
für den Berichtszeitraum 2016 bis 2018**

**Deutsches Institut für  
angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP)  
Hülchrather Str. 15  
50670 Köln**

**Telefon: 0221/ 46861 - 30  
Fax: 0221/ 46861 - 39  
Internet: <https://www.dip.de>  
E-Mail: [dip@dip.de](mailto:dip@dip.de)**

**Köln im Februar 2020**